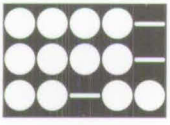


06. 3. 07



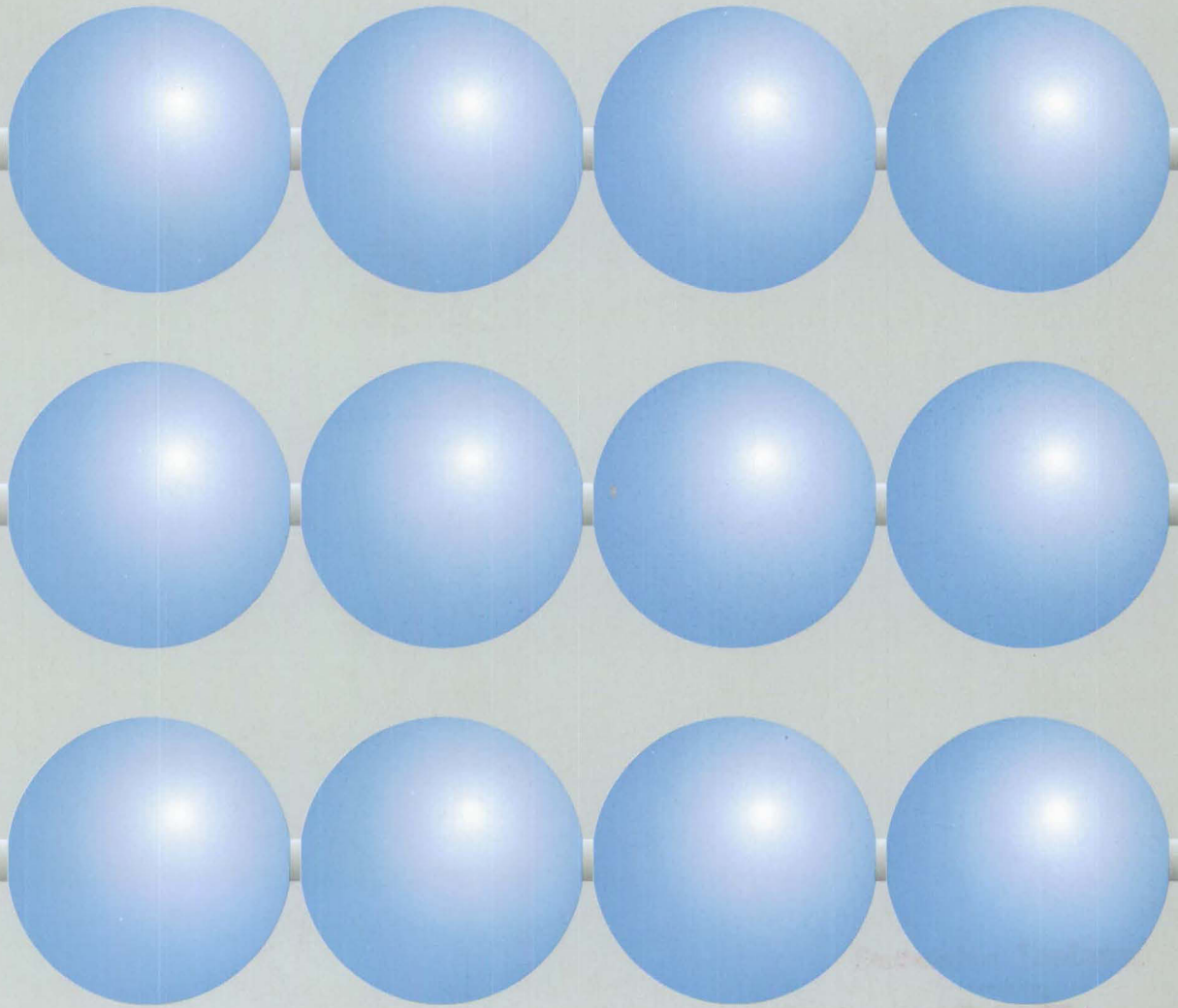
Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

52. Jahrgang, Heft 11/12, November/Dezember 2000

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 71 30
24171 Kiel

Telefon: (04 31) 68 95-0
Telefax: (04 31) 68 95-4 98
E-Mail: statistik-sh@t-online.de
Internet: www.statistik-sh.de

Redaktion:
Fritz Wormeck
Tel.: -2 46

Vertrieb:
Tel.: -2 80

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge
monatlich

Auflage 500

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

© Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein,
Kiel, 2000
Für nichtgewerbliche
Zwecke sind Vervielfälti-
gung und unentgeltliche
Verbreitung, auch
auszugsweise, mit
Quellenangabe gestattet.
Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über
elektronische Systeme/
Datenträger bedarf der
vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte
bleiben vorbehalten.

ISSN 0947 - 7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

52. Jahrgang • Heft 11/12

November/Dezember 2000

Inhalt		
• Kurz gefasst		238
	Bevölkerung, Verarbeitendes Gewerbe, Schlachtungen	
• Aufsätze		
Struktur des industriellen Energieverbrauchs im Wandel		239
	In den letzten 25 Jahren hat sich der Energieverbrauch in Schleswig-Holstein tendenziell verringert, 1999 betrug er für das Verarbeitende Gewerbe 68 000 Terajoule. In seinem Beitrag zeigt der Autor weiterhin, wie sich diese Energiemenge auf die Energieträger Heizöl, Gas, Strom und Kohle verteilt und in welchen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes sie bevorzugt eingesetzt werden. Zum Schluss wird die Struktur des industriellen Energieverbrauchs in Schleswig-Holstein mit den entsprechenden Verhältnissen in Deutschland verglichen.	
Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Bruttonationaleinkommen		245
	Die drei Begriffe werden definiert, gegenseitig abgegrenzt und als Indikatoren für die wirtschaftliche Leistung am Beispiel Schleswig-Holstein für das Jahr 1999 vorgestellt.	
Einkommen und Ausgaben privater Haushalte 1998		247
	Auf der Grundlage der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 beschreibt der Autor die Einkommen und Ausgaben der privaten Haushalte in Schleswig-Holstein, und zwar gliedert nach Haushaltstypen und Art der Aufwendungen.	
• Kurzbeitrag		
Gerhard-Fürst-Preis 2001 des Statistischen Bundesamtes		250
• Entwicklung im Bild		252
• Veröffentlichungen		254
• Beilage		
	Zahlenbeilage	

Bevölkerungsentwicklung im ersten Quartal 2000

In den ersten drei Monaten 2000 ist die Bevölkerungszahl in Schleswig-Holstein um 949 (0,03 %) auf 2 778 224 Personen am 31. März gestiegen. Dieser Zuwachs ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 2 619 Personen einerseits und einem Gestorbenenüberschuss von 1 670 Personen andererseits. Ohne den Wanderungsgewinn wäre die schleswig-holsteinische Bevölkerungszahl also rückläufig gewesen.

Im Berichtsquartal standen 6 338 Geborenen 8 008 Gestorbene gegenüber und es zogen 17 775 Personen nach Schleswig-Holstein, während 15 156 das Land verließen.

Im Vergleich dazu nahm die Bevölkerungszahl in der Zeit Januar bis März 1999 um 353 Personen zu. 17 351 Zuzüge und 15 101 Fortzüge über die Landesgrenze führten zu einem Wanderungsgewinn von 2 250 Einwohnerinnen und Einwohnern, dem mit 6 469 Geborenen und 8 366 Gestorbenen ein Sterbeüberschuss von 1 897 Personen gegenüberstand.

Wirtschaftliche Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2000 voraussichtlich besser als 1999

Im Vergleich zu der Entwicklung in den ersten zehn Monaten des Vorjahres haben sich die Eckdaten im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins im Zeitraum Januar bis Oktober 2000 erneut leicht verbessert. Insbesondere bei der Beschäftigtenentwicklung und dem Auftragseingang zeichnet sich eine deutlich günstigere Situation als vor einem Jahr ab, so dass sich erfahrungsgemäß auch für das ganze Jahr ein positiveres Bild abzeichnen wird.

Während die Zahl der Beschäftigten vor einem Jahr noch mit - 1,6 % rückläufig war (Januar bis Oktober 1999 gegenüber Januar bis Oktober 1998), kam es in den ersten zehn Monaten dieses Jahres zu einem Personalzuwachs um 0,4 %. Damit fiel die Beschäftigtenentwicklung in Schleswig-Holstein etwas günstiger als im gesamten Bundesgebiet aus, für das eine Stagnation der Beschäftigtenzahl registriert wurde.

Dagegen war die Umsatzentwicklung in Schleswig-Holstein geringer als im Bundesgebiet. Die Umsätze stiegen in Schleswig-Holstein in den ersten zehn Monaten des Jahres 2000 um 5,7 % und lagen damit geringfügig über der vergleichbaren Veränderungsrate des Vorjahres von 5,2 %, während für das gesamte Bundesgebiet ein Umsatzplus von 9,7 % ermittelt wurde. Wie im Vorjahr wurde die Umsatzsteigerung in Schleswig-Holstein vor allem von einem Exportan-

stieg um ein Zehntel getragen. Der Absatz an inländische Kunden erhöhte sich lediglich um 3,7 % (Januar bis Oktober 1999: + 3,1 %). Durch das erneut stärkere Wachstum der Auslandsumsätze erhöhte sich die Exportquote, d. h. der Anteil der Auslands- an den Gesamtumsätzen, von 31,1 % (1-10/99) auf 32,4 %.

Bei dem Auftragseingang, einem Frühindikator für die weitere Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, verbesserten sich im bisherigen Jahresverlauf sowohl die Aufträge inländischer Kunden (+ 10 %) als auch die Auslandsaufträge (+ 18 %) gegenüber den ersten zehn Monaten des Jahres 1999 deutlich, so dass auch das Gesamtergebnis mit einem Plus von fast 14 % merklich über der Veränderungsrate des Vorjahres von + 5,9 % lag.

Die Schlachtungen im November 2000 unter dem Einfluss der BSE-Krise

Im November 2000 wurden in Schleswig-Holstein 125 000 Schweine, 37 000 Rinder und 13 000 Schafe gewerblich geschlachtet. Damit nahm die Zahl der Schweineschlachtungen um 11 % und die der Rinderschlachtungen sogar um 13 % ab. Die Zahl der Schafschlachtungen erhöhte sich dagegen um 10 % gegenüber November 1999.

Die deutliche Abnahme der Rinderschlachtungen geht zurück auf die Ende November einsetzende aktuelle BSE-Krise in Deutschland. Im Gegensatz zu den ersten drei Wochen wurden in der letzten Novemberwoche nur wenige Rinder in schleswig-holsteinischen Betrieben geschlachtet.

Die Gesamtschlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen war mit 23 000 t um 12 % niedriger als im gleichen Vorjahresmonat.

Struktur des industriellen Energieverbrauchs im Wandel

Vorbemerkungen

Im Laufe des Jahres 2000 verteuerten sich infolge einer Mengenbegrenzung der Rohölförderung durch die OPEC-Staaten sowie weiterer ökonomischer Einflussfaktoren, wie die Kursentwicklung des Dollars, die Weltmarktpreise für Rohöl erheblich und daraufhin auch die Abgabepreise für Mineralölprodukte auf dem deutschen Inlandmarkt. So haben die Energieverbraucher gegenüber dem letzten Tiefstand zu Anfang des Jahres 1999 trotz der inzwischen wieder eingetretenen Preisrückgänge noch immer Teuerungen von nahezu 70 % zu tragen. Da die Gaspreise in der Regel mit einem Time-lag von einigen Monaten der Entwicklung der Heizölpreise folgen, war auch Gas als Energieträger in letzter Zeit von deutlichen Preissteigerungen betroffen. Um die Auswirkungen der Preisanpassungen bei den verschiedenen Energieträgern auf die Energiekostensituation im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins abschätzen zu können, ist es bedeutsam zu wissen, in welchem Umfang die verschiedenen Energieträger in diesem Wirtschaftsbereich eingesetzt werden. Dazu sollen im folgenden Beitrag sowohl die im Zeitablauf veränderte Struktur des Energieverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe als auch die Unterschiede in der Verbrauchsstruktur gegenüber dem gesamten Bundesgebiet dargestellt werden.

Die Daten über den Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe stammen aus der Konjunkturstatistik, die mit dem Monatsbericht für Betriebe dieses Wirtschaftsbereichs erstellt wird. Im Folgenden werden unter dem Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ die Abschnitte „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ sowie „Verarbeitendes Gewerbe“ der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) zusammengefasst. Dieser Wirtschaftsbereich ist der einzige, in dem Daten über den Energieverbrauch direkt beim Verbraucher erhoben werden. Über andere Wirtschaftsbereiche und die übrigen Verbrauchergruppen gibt es nur grobe Informationen aus Erhebungen, die bei den Energielieferanten ansetzen. Diese Erhebungen im Rahmen der amtlichen Statistik erfassen nur die Energieträger Strom und Gas, so dass über den Einsatz von Kohle und Heizöl sowie deren Verbraucherstruktur nur unzureichende Informationen vorliegen. Obwohl der primäre Zweck des Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe darin liegt, Konjunkturdaten wie Zahl der tätigen Personen, Umsätze und Auftragseingänge zu ermitteln, wird auf der zurzeit noch gültigen Rechtsgrundlage auch der

Energieverbrauch erfragt, und zwar für folgende Energieträger mit teils unterschiedlicher Periodizität:

- monatlich der Stromverbrauch in kWh nach Eigenherzeugung, Fremdbezug und Abgabe,
- vierteljährlich der Gasverbrauch in kWh getrennt nach Erdgas sowie Orts-, Kokerei- und Ferngas,
- vierteljährlich der Heizölverbrauch in t getrennt nach leichtem sowie mittelschwerem und schwerem Heizöl und
- vierteljährlich der Kohleverbrauch in t getrennt nach Steinkohle, Steinkohlenkoks, Rohbraunkohle, Braunkohlenbriketts, -staub und -koks.

Beim Heizöl und der Kohle sind neben dem Verbrauch für Heizung und Energieversorgung gegebenenfalls auch der Einsatz als Rohstoff in der Produktion anzugeben. Die direkte Nutzung regenerativer Energieträger wird nicht gesondert abgefragt, sie spielt aber zurzeit auch nur eine untergeordnete Rolle, da die Industriebetriebe in der Regel für ihre Produktionsprozesse auf eine kontinuierliche Verfügbarkeit der Energie angewiesen sind.

Da zum Monatsberichtsreis – abgesehen von einzelnen Branchen, für die eine Grenze zur Berichtspflicht von 10 und mehr Beschäftigten gilt – alle Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten berichtspflichtig sind, wird für den so festgelegten Firmenkreis der Energieverbrauch komplett erfasst. Wie relevant der Beitrag des einzelnen Betriebes für den gesamten Energieverbrauch ist, bleibt für die Berichtspflicht zur Statistik unberücksichtigt. Im Rahmen des geplanten Energiestatistikgesetzes wird überlegt, in Zukunft die Befragung über den Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe konzentriert auf die verbrauchsintensiven Betriebe und Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zu beschränken, um so zahlreiche Unternehmen von der Berichtspflicht zu entlasten.

Um die in den unterschiedlichen Maßeinheiten gemeldeten Energieverbrauchsmengen vergleichen und damit auch addieren zu können, werden sie mit Hilfe von Umrechnungsfaktoren in Wärmeäquivalente, und zwar in Terajoule (TJ) umgerechnet. Dabei entsprechen 1 Terajoule = 1 Billion Joule, 1 Kilowattstunde = 3,6 Millionen Joule. Als weitere Maßeinheiten werden in diesem Beitrag Tonnen (t), Kubikmeter (m³), Kilowattstunden (kWh) und Gigawattstunden (GWh) verwendet.

Starke strukturelle Verschiebungen in den letzten 25 Jahren

Im Jahr 1999 verbrauchte das Verarbeitende Gewerbe in Schleswig-Holstein eine Energiemenge von fast 68 000 TJ. Mit 45 % entfiel dabei der größte Anteil auf den Verbrauch von Heizöl, wobei hier leichtes sowie mittelschweres und schweres Heizöl zusammengefasst sind. Der zweitgrößte Energieträger war das Gas mit 28 % des Energieverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe. Damit deckten 1999 diese beiden Energieträger, die besonders von den stark erhöhten Rohölpreisen betroffen sind, fast drei Viertel des Energieeinsatzes im industriellen Sektor ab. Gut ein Fünftel der 68 000 TJ entfiel auf Strom. Der Einsatz von Kohle spielte 1999 in der Industrie des nördlichsten Bundeslandes nur noch eine untergeordnete Rolle (6 %).

In physischen Einheiten ausgedrückt wurden 1999 im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins 750 000 t Heizöl eingesetzt, wobei der überwiegende Teil auf mittelschweres und schweres Heizöl entfiel, während das primär für Heizzwecke genutzte leichte Heizöl nur 6 % des gesamten industriellen Heizölverbrauchs ausmachte. Der Gasverbrauch betrug im selben Jahr gut 5 200 GWh oder – auf Kubikmeter umgerechnet – 593 Mill. m³. Das entspricht einem Anteil von 28 % am gesamten Gasverbrauch Schleswig-Holsteins in Höhe von 2,12 Mrd. m³. Vom Gasverbrauch in der gewerblichen Wirtschaft in Höhe von 788 Mill. m³ entfielen rund drei Viertel auf den industriellen Sektor. Außerdem verbrauchte 1999 das Verarbeitende Gewerbe knapp 3 900 GWh Strom,

dies entspricht 30 % des gesamten rechnerischen Stromverbrauchs aller öffentlichen, gewerblichen und privaten Abnehmer in Schleswig-Holstein von 13 000 GWh. Bei den Angaben der beiden letztgenannten Energieträger ist nochmals darauf hinzuweisen, dass die errechneten Anteile des Verarbeitenden Gewerbes am jeweiligen Energieverbrauch Schleswig-Holsteins insgesamt aus unterschiedlichen Statistiken und nicht aus einer, in sich konsistenten Erhebung stammen. Dadurch sind die Berechnungen mit gewissen Unschärfen verbunden.

In den letzten 25 Jahren unterlag die Struktur des Energieverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins einem erheblichen, besonders in den achtziger Jahren ausgeprägten Wandel, der sich in den neunziger Jahren fortsetzte. Im Beobachtungszeitraum 1975 - 1999, in dem der gesamte Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes um etwa 10 % auf knapp 68 000 TJ stieg, verringerten sich die Anteile der Energieträger Heizöl und Kohle, während sich die von Gas und Strom erhöhten. So entfielen 1975 noch zwei Drittel der gesamten im Verarbeitenden Gewerbe verbrauchten Energiemenge auf Heizöl, 1999 betrug dieser Anteil 45 %. Gleichzeitig ging der Anteil Kohle von 12 % auf 6 % zurück. Andererseits wuchs im gleichen Zeitraum der Anteil des Gasverbrauchs von 11 % auf 28 % und der des Stromverbrauchs von 12 % auf 21 %. Informationen über den Umfang von Substitutionsprozessen zwischen den Energieträgern liefert die Statistik nicht. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass sich im Berichtszeitraum 1975 - 1999 sowohl die Berichtskreise als auch die der Erhebung zu Grunde liegende Wirtschaftszweig-

Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein von 1975 bis 1999 nach Energieträgern – Wärmeäquivalent in Terajoule (TJ)¹ –

Jahr	Kohle		Strom		Heizöl		Gas		insgesamt TJ
	TJ	% ²	TJ	% ²	TJ	% ²	TJ	% ²	
1975 ^a	7 308	12	7 216	12	40 476	66	6 694	11	61 694
1980	10 693	13	9 702	11	51 780	61	12 353	15	84 528
1985	5 850	9	10 380	15	35 380	52	16 285	24	67 895
1990	4 887	7	12 850	18	35 286	49	19 421	27	72 443
1995 ^b	4 752	6	13 620	19	36 521	50	18 625	25	73 518
1996	5 099	7	14 071	19	36 912	50	18 395	25	74 477
1997 ^c	5 032	7	14 015	19	34 388	47	19 417	27	72 850
1998	4 630	6	13 957	19	35 915	49	18 788	26	73 290
1999	4 378	6	13 940	21	30 861	45	18 804	28	67 983

¹ 1 000 t Steinkohle = 29,308 TJ; 1 Mill. kWh Strom = 3,6 TJ, 1 000 t Heizöl, leicht = 42,705 TJ, schwer = 41,031; 1 000 m³ Gas (Ho = 35,169 MJ/m³) = 3,6 TJ

² Die Anteile sind auf Basis der ungerundeten Werte errechnet

^a Betriebe mit im Allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten, ohne Handwerk

^b ab 1995 Berichtskreis nach WZ 1993

^c ab 1997 einschließlich der durch die „Handwerkszählung 1995“ gefundenen Einheiten

systematik geändert haben. Es wurden jedoch nur teilweise Rückrechnungen nach dem neuen Schema vorgenommen. Da zudem die energieverbrauchsrelevanten Einheiten in der Regel weniger von den Änderungen betroffen waren, ist es für einen längerfristigen Strukturvergleich vertretbar, die ursprünglichen Daten zu verwenden.

In den einzelnen Jahresabschnitten zwischen 1975 und 1999 verlief der Strukturwandel unterschiedlich ausgeprägt. Während es in den ersten fünf Jahren des Beobachtungszeitraums nur zu geringfügigen Verschiebungen kam – wobei am ehesten noch der leichte Anteilrückgang des Heizöls von zwei Drittel auf 61 % und der Zuwachs beim Gas von 11 % auf 15 % auffallen –, veränderten sich die Verbrauchsstrukturen in der ersten Hälfte der achtziger Jahre erheblich stärker. So ging der Heizölanteil am gesamten Energieverbrauch um 9 Prozentpunkte weiter auf 52 % zurück, während sich der anteilmäßige Einsatz von Gas deutlich um 9 Punkte auf 24 % erhöhte. In welcher Größenordnung sich hier infolge des zweiten so genannten Ölpreisschocks im Jahre 1981 Substitutionsprozesse zwischen diesen beiden Energieträgern abspielten, lässt sich – wie bereits gesagt – der Statistik nicht entnehmen. Da die Entwicklung des Gaspreises von der des Ölpreises – wenn auch mit abgeschwächten Raten – abhängt, ist eine Substitution aus rein preislichen Gründen nur bedingt wahrscheinlich. Bemerkenswert ist aber, dass der Anteil dieser beiden vom Ölpreis abhängigen Energieträger zusammen mit knapp über 75 % in 1985 gegenüber 1980 und 1975 nahezu unverändert hoch geblieben war. Der Kohleeinsatz verringerte sich zwischen 1975 und 1985 von 12 % auf 9 %, der Beitrag des Energieträgers Strom zur Industrieproduktion stieg im gleichen Zeitraum von ebenfalls 12 % auf 15 %. In den neunziger Jahren setzten sich die Tendenzen abgeschwächt fort. Der Anteil des Stromverbrauchs weitete sich über 18 % im Jahre 1990 auf zuletzt 21 % aus, und der Gasanteil erhöhte sich geringfügig von 27 % (1990) auf 28 % im Jahre 1999. Mit Anteilen zwischen 6 und 7 % blieb der Verbrauch an Kohlen als Energieträger seit 1990 dagegen relativ stabil. Demgegenüber verringerte sich der Einsatz von Heizöl auch in diesem Zeitraum von 49 % auf 45 % weiter. Heizöl bleibt damit aber immer noch der für das Verarbeitende Gewerbe Schleswig-Holsteins bedeutendste Energieträger.

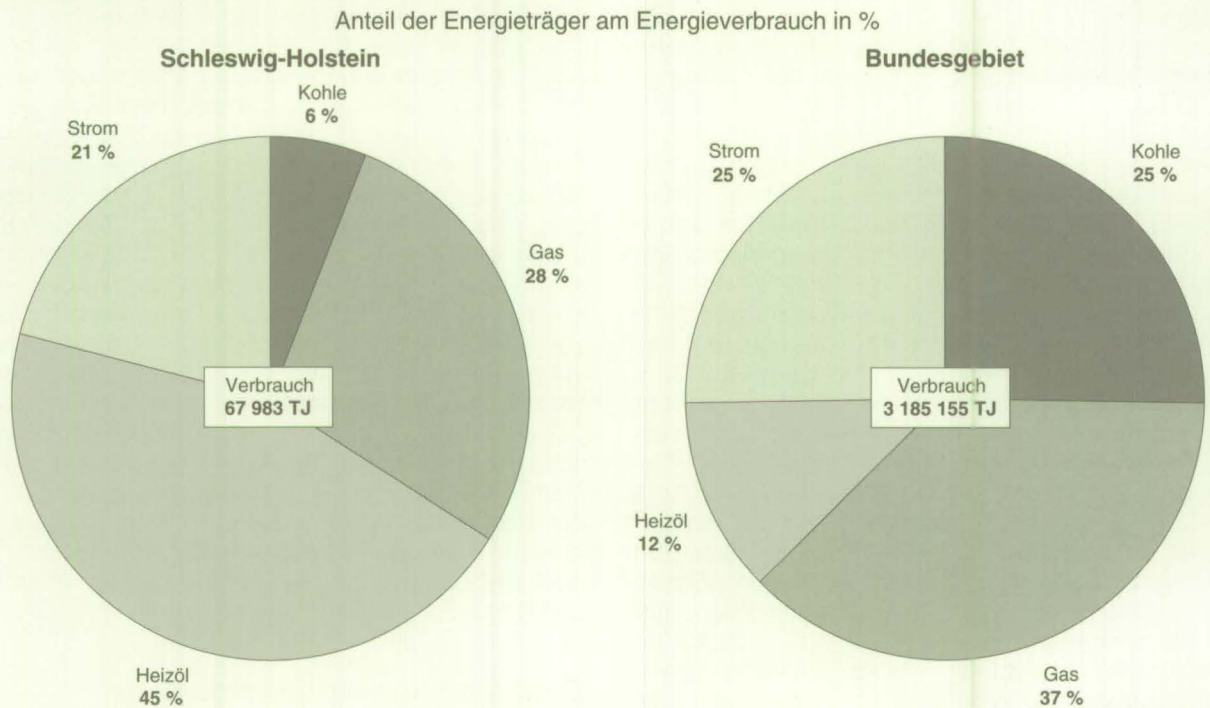
Die im Berichtszeitraum 1975 - 1999 aufgezeigten Anteilsverschiebungen zwischen den Energieträgern gingen mit einem stark schwankenden Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt einher. So verbrauchte Schleswig-Holsteins Industrie 1975 eine Energiemenge von 62 000 TJ. Fünf Jahre später lag der Wert bei 85 000 TJ, der anschließend wieder stärker zurückging. 1985 meldeten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes einen Energie-

verbrauch von 68 000 TJ. In den neunziger Jahren stabilisierte sich der Gesamtverbrauch bei 72 500 bis 75 000 TJ, der sich erst im Jahre 1999 aufgrund eines deutlich reduzierten Heizölverbrauchs in der Chemischen Industrie auf 68 000 TJ verringerte. Auch wenn die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes 1999 insgesamt ein Zehntel mehr Energie verbrauchten als vor 25 Jahren, so ist doch durch den Einsatz modernerer Technik der spezifische Energieverbrauch pro Produkteinheit merklich zurückgegangen, indem 1999 mit der um 10 % gestiegenen Energiemenge ein gegenüber 1975 um 65 % höheres reales Produktionsergebnis erzielt wurde. Das reale Produktionsergebnis wird hierbei der mit Hilfe des Erzeugerpreisindex preisbereinigten Umsatzentwicklung gleichgesetzt. Der Trend sowohl des Gesamtverbrauchs als auch der für die einzelnen Energieträger wird zwar zu einem gewissen Teil durch klimatische Faktoren beeinflusst, vor allem aber dürften hierfür die Schließung und Neugründung von Produktionsbetrieben sowie die auch unter Energie sparenden Aspekten vollzogene Umstellung der Produktpaletten und Produktionsverfahren etablierter Betriebe entscheidend gewesen sein.

Deutliche Strukturunterschiede zum Bundesgebiet

Verglichen mit der Energieverbrauchsstruktur des Verarbeitenden Gewerbes im gesamten Bundesgebiet ist die schleswig-holsteinische Industrie durch einen erheblich höheren Anteil des Energieträgers Heizöl am Energieverbrauch gekennzeichnet. Mit 45 % im Jahre 1999 war er nahezu viermal so hoch wie der entsprechende bundesdeutsche Wert von 12 %. Der Hauptenergieträger in der deutschen Industrie war 1999 das Gas mit 37 %, das den schleswig-holsteinischen Wert von 28 % deutlich übertraf. Die beiden von den Ölpreisanhebungen der letzten Zeit besonders betroffenen Energieträger machten damit im Bundesgebiet nur die Hälfte des gesamten Energieeinsatzes aus, verglichen mit dem Anteil von drei Vierteln in Schleswig-Holstein. Jeweils ein Viertel des industriellen Energieverbrauchs entfiel im Bundesgebiet auf Kohle und Strom. Dagegen wurde der Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes Schleswig-Holsteins zu 21 % durch Strom und zu 6 % durch Kohle gedeckt. Kohle hat also für die bundesdeutsche Industrie eine wesentlich größere Bedeutung als im schleswig-holsteinischen Verarbeitenden Gewerbe. Die Unterschiede zeigen sich analog bei einem Vergleich der Anteile Schleswig-Holsteins am Gesamtverbrauch der jeweiligen Energieträger in Deutschland. Während 1999 von der im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands insgesamt verbrauchten Energie nur 2,1 % auf die Industriebetriebe im nördlichsten Bundesland entfielen, waren es beim Heizöl 7,8 %. Andererseits machte der schleswig-holsteini-

Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1999 nach Energieträgern



300101 Stat.LA S-H

Wegen der sehr unterschiedlichen Größenordnungen wurde auf eine flächenproportionale Darstellung verzichtet.

sche Kohleeinsatz nur 0,5 % des Bundeswertes aus. Die entsprechenden Werte für Strom (1,8 %) und Gas (1,6 %) lagen geringfügig unter dem Anteil des industriellen Energieverbrauchs Schleswig-Holsteins am entsprechenden Energieverbrauch Deutschlands (2,1 %).

Die unterschiedliche Struktur des Energieverbrauchs Schleswig-Holsteins und Deutschlands ist auf die abweichenden Branchenstrukturen zurückzuführen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass ein Großteil der energieintensiven Branchen Deutschlands, wie das Ernährungsgewerbe, das Papiergewerbe, die Chemische Industrie sowie der Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden auch in Schleswig-Holstein angesiedelt ist. Die erheblichen Unterschiede des Energieverbrauchs bei der Kohle und zum Teil auch beim Strom haben ihre Ursache in der wesentlich größeren Bedeutung der kohle- und stromintensiven Montanindustrien, insbesondere der Metallherzeugung und -bearbeitung sowie des Kohlenbergbaus in anderen Bundesländern. So arbeiteten 1999 in diesen beiden Wirtschaftsabteilungen im Bundesgebiet 5,6 % aller Industriebeschäftigten, in Schleswig-Holstein dagegen nur 0,9 %. Mehr als drei Viertel der im bundesdeutschen Verarbeitenden Gewerbe verbrauchten Kohle wird allein in diesen beiden Wirtschaftsabteilungen eingesetzt.

Hauptnutzer von Strom ist die Chemische Industrie, und zwar sowohl in Schleswig-Holstein wie auch in Deutschland. 1999 entfielen im nördlichsten Bundesland 24 % des industriellen Stromverbrauchs auf diese Branche, im Bundesgebiet waren es 22 %. An zweiter Stelle folgte im Bundesgebiet mit fast 19 % die Metallherzeugung und -bearbeitung, die für den schleswig-holsteinischen Stromverbrauch nur eine geringe Rolle spielt.

Die im Bundesgebiet gegenüber Schleswig-Holstein größere Bedeutung des Energieträgers Gas ist wiederum auf die Metallherzeugung und -bearbeitung zurückzuführen, die – wie beim Strom – auch beim Gasverbrauch mit 16 % an zweiter Stelle auf die Chemische Industrie (33 %) folgt. Demgegenüber hat die Metall verarbeitende Branche in Schleswig-Holstein mit 0,8 % einen kaum nennenswerten Anteil am industriellen Gasverbrauch.

Vor allem aufgrund des hohen spezifischen Heizöl-einsatzes in der Chemischen Industrie Schleswig-Holsteins weist das Land einen im Vergleich zum Bundesgebiet erheblich größeren Anteil Heizöl am Gesamtenergieverbrauch auf. Neben der Chemischen Industrie spielte 1999 in Schleswig-Holstein und Deutschland für den Heizölverbrauch die Wirt-

Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1999 nach Energieträgern und den jeweils fünf verbrauchsintensivsten Branchen

Energieträger	WZ Nr. ¹	Wirtschaftsabteilung	Menge	Anteil in % am jeweiligen Energieträger
Schleswig-Holstein				
Strom in 1 000 kWh	24	Chemische Industrie	936 522	24,2
	21	Papiergewerbe	546 378	14,1
	15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	488 541	12,6
	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	387 247	10,0
	23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung von Brutstoffen	.	.
Gas in 1 000 kWh	15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	1 380 940	26,4
	24	Chemische Industrie	1 343 928	25,7
	21	Papiergewerbe	644 087	12,3
	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	510 532	9,8
	22	Verlags-, Druckgewerbe; Vervielfältigung	267 137	5,1
Heizöl in t	24	Chemische Industrie	616 717	82,2
	23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung von Brutstoffen	.	.
	15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	21 332	2,8
	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	9 634	1,3
	29	Maschinenbau	4 645	0,6
Bundesgebiet				
Kohle in TJ ²	27	Metallerzeugung und -bearbeitung	413 313	51,4
	10	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	203 120	25,3
	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	80 504	10,0
	24	Chemische Industrie	44 106	5,5
	21	Papiergewerbe	27 322	3,4
Strom in 1 000 kWh	24	Chemische Industrie	49 375 184	22,4
	27	Metallerzeugung und -bearbeitung	40 824 062	18,5
	21	Papiergewerbe	17 572 692	8,0
	34	Herstellung von Kraftwagen und -teilen	14 697 981	6,7
	15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	13 504 938	6,1
Gas in 1 000 kWh	24	Chemische Industrie	108 101 744	32,6
	27	Metallerzeugung und -bearbeitung	53 836 787	16,3
	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	36 869 947	11,1
	21	Papiergewerbe	30 725 337	9,3
	15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	29 072 203	8,8
Heizöl in t	24	Chemische Industrie	3 090 596	32,4
	23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung von Brutstoffen	1 777 184	18,6
	27	Metallerzeugung und -bearbeitung	1 283 130	13,4
	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	904 333	9,5
	15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	809 990	8,5

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993)

² Eine Differenzierung ist für Schleswig-Holstein aus Geheimhaltungsgründen nicht möglich.

schaftsabteilung Kokereien und Mineralölverarbeitung eine wichtige Rolle, wobei aus dieser Abteilung in der schleswig-holsteinischen Industrie nur die Mineralölverarbeitung vertreten ist.

Zusammenfassung

Obwohl sich die Energieverbrauchsstruktur im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins in den letzten 25 Jahren merklich verschoben hat, zeigt die Untersuchung, dass die beiden besonders stark vom

Ölpreis abhängigen Energieträger Heizöl und Gas zusammen auch nach 25 Jahren noch immer rund drei Viertel des industriellen Energieverbrauchs abdecken. Damit ist das Verarbeitende Gewerbe Schleswig-Holsteins aufgrund seiner Branchenstruktur von diesen beiden Energieträgern wesentlich stärker abhängig als die Industrie im Bundesgebiet, bei der nur die Hälfte des Energieverbrauchs auf Heizöl und Gas entfällt. Deshalb trafen die kräftigen Rohölpreiserhöhungen der letzten Zeit das Verarbeitende Gewerbe im nördlichsten Bundesland deutlich stärker als das in Deutschland.

Dietmar Schrödter

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Bruttonationaleinkommen

Unter der Federführung der Verwaltungsfachhochschule Altenholz soll demnächst das „Schleswig-Holstein-Lexikon“ erscheinen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Ministerien und Behörden haben hierfür zu einzelnen Stichworten Beiträge verfasst, die für Schleswig-Holstein von politischer, kultureller, wirtschaftlicher und allgemein gesellschaftlicher Relevanz sind. Der zwei folgenden Beiträge sind Bestandteil des „Schleswig-Holstein-Lexikons“, sie werden an dieser Stelle vorweg veröffentlicht.

Inlands- und Sozialprodukt sind die wohl bekanntesten wirtschaftspolitischen Indikatoren, auch wenn bei weitem nicht jeder, der diese Begriffe verwendet, sie konkret definieren kann. Der Nutzer dieses Lexikons sollte zunächst wissen, dass Bruttoinlands- und Bruttosozialprodukt nicht nur für nationale Volkswirtschaften, sondern auch für Bundesländer wie Schleswig-Holstein gemessen werden und dass der definitive Unterschied zwischen beiden Begriffen gerade für Schleswig-Holstein, wo jeder siebte erwerbstätige Einwohner im Nachbarland Hamburg arbeitet, auch quantitativ durchaus bedeutsam ist. Der Begriff Bruttosozialprodukt ist allerdings terminologisch überholt, an seine Stelle ist das „Bruttonationaleinkommen“ getreten. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die diese Daten erzeugen, befinden sich derzeit in einer international wie auch speziell zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) vereinbarten, grundlegenden Revision, bei der neben neuen Konzepten und Definitionen auch eine überarbeitete Wirtschaftszweigsystematik und aktuellere Datenquellen berücksichtigt werden. Diese Revision ist für die Mitgliedstaaten der EU auf der nationalen Ebene weitgehend abgeschlossen, für die deutschen Bundesländer ist sie noch zu vollenden. Soweit hier Zahlen geboten werden, handelt es sich bereits um Revisionsergebnisse.

Das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins wird jahresweise berechnet. Es ist die Summe aller Güter und Dienstleistungen, die nach Abzug der Vorleistungen, also der Käufe von anderen Unternehmen, auf Arbeitsplätzen im Lande innerhalb eines Jahres entstanden ist. Dieses Produkt wird üblicherweise zu Marktpreisen bewertet, d. h. die Preise enthalten auch die Produktions- und Importabgaben wie zum Beispiel die Mineralölsteuer, nicht jedoch die Subventionen. Es wird in den Preisen des jeweiligen Jahres wie auch in Preisen eines für die Zeitreihe einheitlichen Basisjahres gemessen. Das Präfix „brutto“ drückt aus, dass bei diesem Aggregat der Verzehr von Sachkapital, der im Produktionsprozess stattfindet, noch nicht als Abschreibungen abgesetzt ist. Die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr wird, wenn beide Produkte zu Preisen des gemeinsamen Basisjahres gemessen sind, üblicherweise

als Maß für das Wirtschaftswachstum verwendet. 1999 betrug das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins nominal, also in Preisen von 1999, etwa 124 Mrd. DM. Hätte man diesen Betrag in Hundertmarkscheinen zur Verfügung, könnte man damit die gesamte Fläche des Ratzeburger Sees bedecken.

An der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts 1999 haben im Jahresmittel 1 133 000 erwerbstätige Menschen mitgewirkt. Dies sind teilweise auch Einpendler aus Dänemark oder aus anderen Bundesländern. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Erwerbstätigen lag mit 104 700 DM um etwa 5 000 DM unter dem Schnitt der westdeutschen Bundesländer (ohne Berlin) und um 1 400 DM über dem Wert für Deutschland. In Preisen von 1995 gerechnet, also unter Ausschaltung der Preisveränderungen, betrug das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins im Jahre 1999 knapp 119 Mrd. DM. Das sind 1,9 % mehr als 1998 und 9,2 % mehr als 1991.

Die Anteile der einzelnen Wirtschaftszweige an der wirtschaftlichen Gesamtleistung des Landes spiegeln wieder, was allgemein als Wirtschaftsstruktur bezeichnet wird.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1999 in jeweiligen Preisen (vorläufige Werte, Berechnungsstand März 2000)	Schleswig-Holstein	Deutschland
	Mrd. DM	
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (unbereinigt)	116	3 618
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	13	397
= Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (unbereinigt)	128	4 015
- unterstellte Bankgebühr	4	138
= Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	124	3 877
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	...	- 31
= Bruttonationaleinkommen	...	3 846

Aus konzeptionellen Gründen lässt sich nicht das Bruttoinlandsprodukt selbst, sondern nur sein als „unbereinigte Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen“ bezeichneter Teil nach Wirtschaftszweigen aufteilen, im Folgenden verkürzt als „Bruttowertschöpfung“ bezeichnet.

Die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in Schleswig-Holstein im Jahre 1999 betrug 115,5 Mrd. DM. Sie entfiel zu nur 2,2 % auf die Land- und Forstwirtschaft und die Fischerei. In Deutschland insgesamt waren es sogar nur 1,2 %. Im Jahre 1991 hatte dieser Wirtschaftsbereich in Schleswig-Holstein noch 2,6 % der Bruttowertschöpfung auf sich vereinigt, in Deutschland hatte der Anteil mit 1,4 % ebenfalls höher gelegen als 1999.

Auch das Produzierende Gewerbe – also Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeiten des Gewerbe und Baugewerbe zusammen – weist in Schleswig-Holstein wie im Bundesgebiet rückläufige Anteile auf. 1991 hatte das Produzierende Gewerbe in Schleswig-Holstein 28,9 % der Wertschöpfung aller Wirtschaftszweige erzeugt, 1999 waren es nur noch 24,4 %. In Deutschland sank der Anteil des Produzierenden Gewerbes im gleichen Zeitraum von 36,2 % auf 30,3 %. Dass das Produzierende Gewerbe nach wie vor in Deutschland insgesamt eine höhere Bedeutung hat als in Schleswig-Holstein, liegt am vergleichsweise geringen Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes im Land zwischen den Meeren. Hierzulande hatte es 1999 einen Anteil an der Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche von 17 %, während es im gesamten Bundesgebiet 23 % waren. Bekanntlich fehlen in der Wirtschaftskulisse Schleswig-Holsteins die Großunternehmen der Montanindustrie, des Automobil- oder des Flugzeugbaus, die vielen anderen Bundesländern ihr industrielles Gepräge geben.

Der Dienstleistungsbereich – also Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Post, Banken, Versicherungen, Wohnungsvermietung, unternehmerische, staatliche und häusliche Dienste – ist im Land insgesamt bereits seit etwa 1970 der Wertschöpfung nach bedeutender als Produzierendes Gewerbe und Land- und Forstwirtschaft und Fischerei zusammen. 1991 hatten die

Dienstleistungen ein Gewicht von 68 % gehabt (Deutschland 62 %), 1999 waren es sogar 73 % (Deutschland 68 %). Das Gewicht der Dienstleistungen war in allen drei Bereichen der Dienstleistungen, d. h. in „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ ebenso wie in „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ und in „öffentliche und private Dienstleister“, in Schleswig-Holstein größer als im Bundesgebiet. Das in Schleswig-Holstein hohe Gewicht des öffentlichen Dienstes ist stark vom Bund geprägt, und zwar durch eine immer noch vergleichsweise hohe Präsenz der Bundeswehr in Schleswig-Holstein.

Soweit zu Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung. Das Bruttonationaleinkommen Schleswig-Holsteins stellt nicht auf die wirtschaftliche Tätigkeit ab, die innerhalb der Landesgrenzen stattfindet, sondern auf die wirtschaftliche Leistung, die die Schleswig-Holsteiner – wo auch immer in der Welt – erbracht haben. Dies schließt auch Vermögenseinkommen ein, also etwa Sparzinsen oder Dividendenzahlungen von – wo auch immer angesiedelten – Aktiengesellschaften, ebenso die unverteilten Gewinne der schleswig-holsteinischen Kapitalgesellschaften. Der Unterschied zum Bruttoinlandsprodukt liegt allein im Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die zwischen Schleswig-Holsteinern und der übrigen Welt fließen.

Zur Messung des Nationaleinkommens sind also Einkommensdaten erforderlich. Sie liegen nicht so rechtzeitig vor wie Daten zur Produktion von Gütern und Diensten. Zahlen zum Nationaleinkommen werden für die Bundesländer erst im Laufe des Jahres 2001 verfügbar sein. Weil am Nationaleinkommen auch Nichterwerbstätige teilhaben, also etwa Wertpapierbesitzer, Rentner, stellt der Pro-Kopf-Divisor für den Regionalvergleich üblicherweise auf die Bevölkerung ab. Die inzwischen überholten Zahlen für das Sozialprodukt je Einwohner hatten in Schleswig-Holstein nur wenig unter dem Wert für Westdeutschland und deutlich über dem für Deutschland insgesamt gelegen. Die Berechnung des Nationaleinkommens für die Bundesländer für die Jahre ab 1991 dürfte dies weitgehend bestätigen. Für Deutschland insgesamt betrug das Bruttonationaleinkommen 1999 je Einwohner nicht ganz 47 000 DM.

Bernd Struck

Einkommen und Ausgaben privater Haushalte 1998

Allgemein bezeichnet man als Einkommen die einer Wirtschaftseinheit in einer Zeitperiode aufgrund von Arbeitsleistungen (Arbeitseinkommen) und/oder Vermögensbesitz (Besitzeinkommen) zustehenden Güter und Dienstleistungen. Man konzentriert sich dabei in der Regel auf die Geld-Einkommen, d. h. auf den monetären Gegenwert der realen Güter und Dienstleistungen. In der Wirtschaftstheorie werden auf der Mikroebene die Individualeinkommen nach Entstehung, Verwendung und Zusammenhängen mit anderen mikroökonomischen Variablen untersucht. Auf der Makroebene gilt der Blickpunkt dem Volkseinkommen und dem Sozialprodukt, das dann hinsichtlich Entstehung, Verteilung und Verwendung erforscht wird.

An dieser Stelle gilt der Blick der Mikroebene. Als wirtschaftende Einheit soll der private Haushalt betrachtet werden. Den Einkommen und Einnahmen der privaten Haushalte sollen die Ausgaben gegenübergestellt werden. Als empirische Grundlage werden dabei die Ergebnisse der Einkommens- und

Verbrauchsstichprobe 1998 verwendet. Bei dieser Erhebung, die im zeitlichen Abstand von fünf Jahren stattfindet, führen freiwillig teilnehmende Privathaushalte ein Jahr lang Haushaltsbücher über ihre Einnahmen und Ausgaben. Über Interviews werden zusätzlich Daten über die soziodemographische Struktur der Haushalte, ihre wirtschaftliche und soziale Situation sowie ihre Ausstattung mit ausgewählten Gebrauchsgütern gewonnen. Die hier vorgestellten Ergebnisse basieren auf der Auswertung der Daten von 2 507 Haushalten¹ in Schleswig-Holstein.

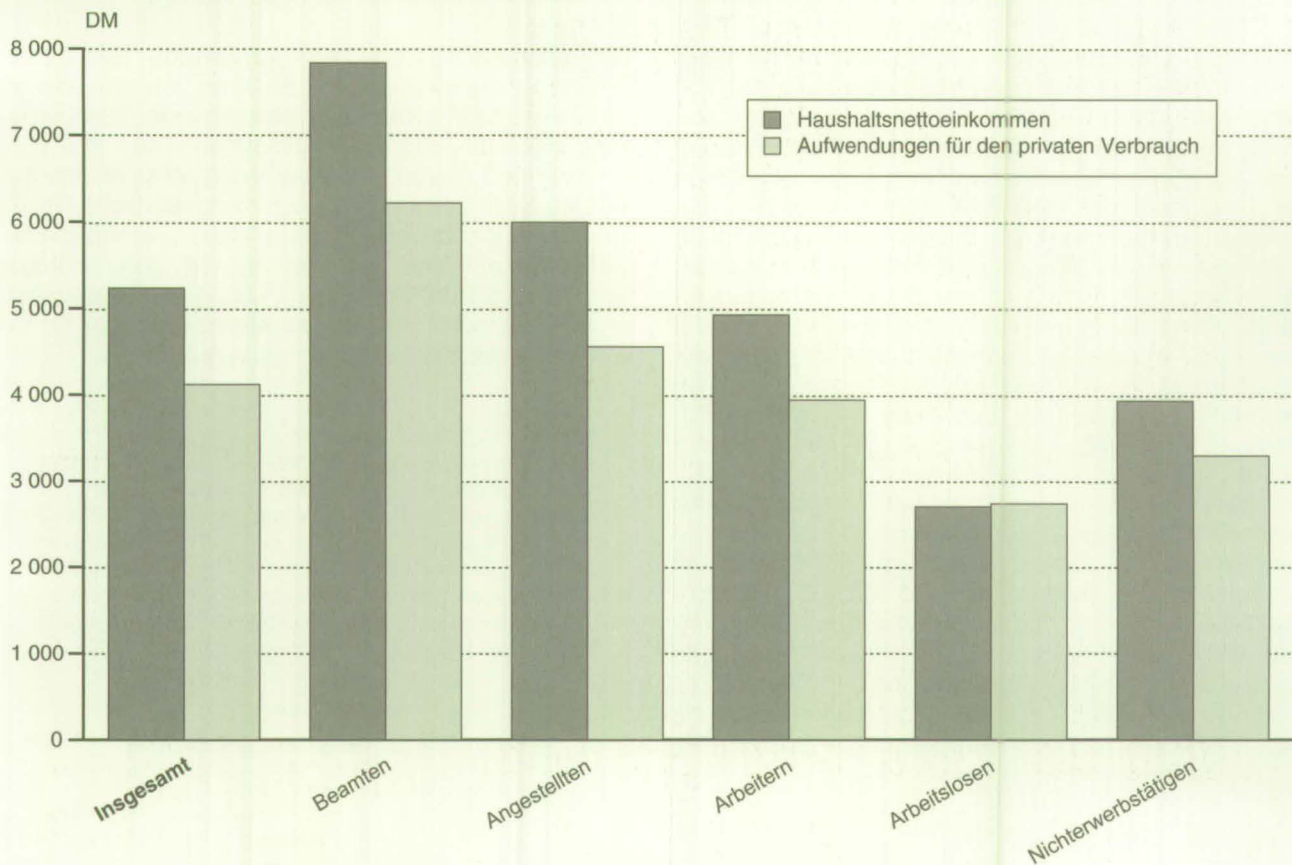
¹ Unter einem privaten Haushalt im Sinne dieser Erhebung versteht man jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Allgemein nicht in die Erhebung einbezogen wird die sogenannte „Anstaltsbevölkerung“ (z. B. Insassen von Alten- und Pflegeheimen). Aufgrund der geringen Fallzahlen werden private Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr nicht bei der Darstellung der Ergebnisse berücksichtigt.

Gesamteinnahmen und -ausgaben der privaten Haushalte¹ 1998 in DM je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Schleswig-Holstein	Früheres Bundesgebiet
Einkommen und Einnahmen		
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	3 512	3 649
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	512	475
Einnahmen aus Vermögen	841	858
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	1 422	1 463
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen	291	303
Einnahmen aus Untervermietung	/	3
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	122	103
Einnahmen aus Vermögensumwandlung und Kreditaufnahme	1 672	1 714
Gesamteinnahmen	8 377	8 568
Ausgaben		
Steuern auf Einkommen und Vermögen	719	753
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	631	653
Versicherungsbeiträge	238	253
Sonstige Steuern, Versicherungen und geleistete Übertragungen	287	311
Ausgaben für Vermögensbildung	2 000	1 966
Rückzahlung von Krediten	462	526
Aufwendung für den privaten Verbrauch	4 123	4 192
Statistische Differenz	- 83	- 86
Gesamtausgaben	8 377	8 568

¹ ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Haushalte in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

**Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998:
Haushaltsnettoeinkommen und Aufwendungen für den privaten Verbrauch
in Schleswig-Holstein nach dem Haushaltstyp**



darunter Haushalte von

230009 Stat.LA S-H

Nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 hatten die privaten Haushalte in Schleswig-Holstein im Durchschnitt mit 8 377 DM um 2,2 % niedrigere Gesamteinnahmen als die Haushalte im früheren Bundesgebiet. In Schleswig-Holstein hatte das Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit mit 41,9 % den größten Anteil an den Gesamteinnahmen. Es folgten die Einnahmen aus Vermögensumwandlung und Kreditaufnahme mit 20,0 % und die Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen – hierzu gehören u. a. Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, Pensionen, Sozialhilfe und Kindergeld – mit 17,0 %. Eine ähnliche Struktur wurde im früheren Bundesgebiet festgestellt.

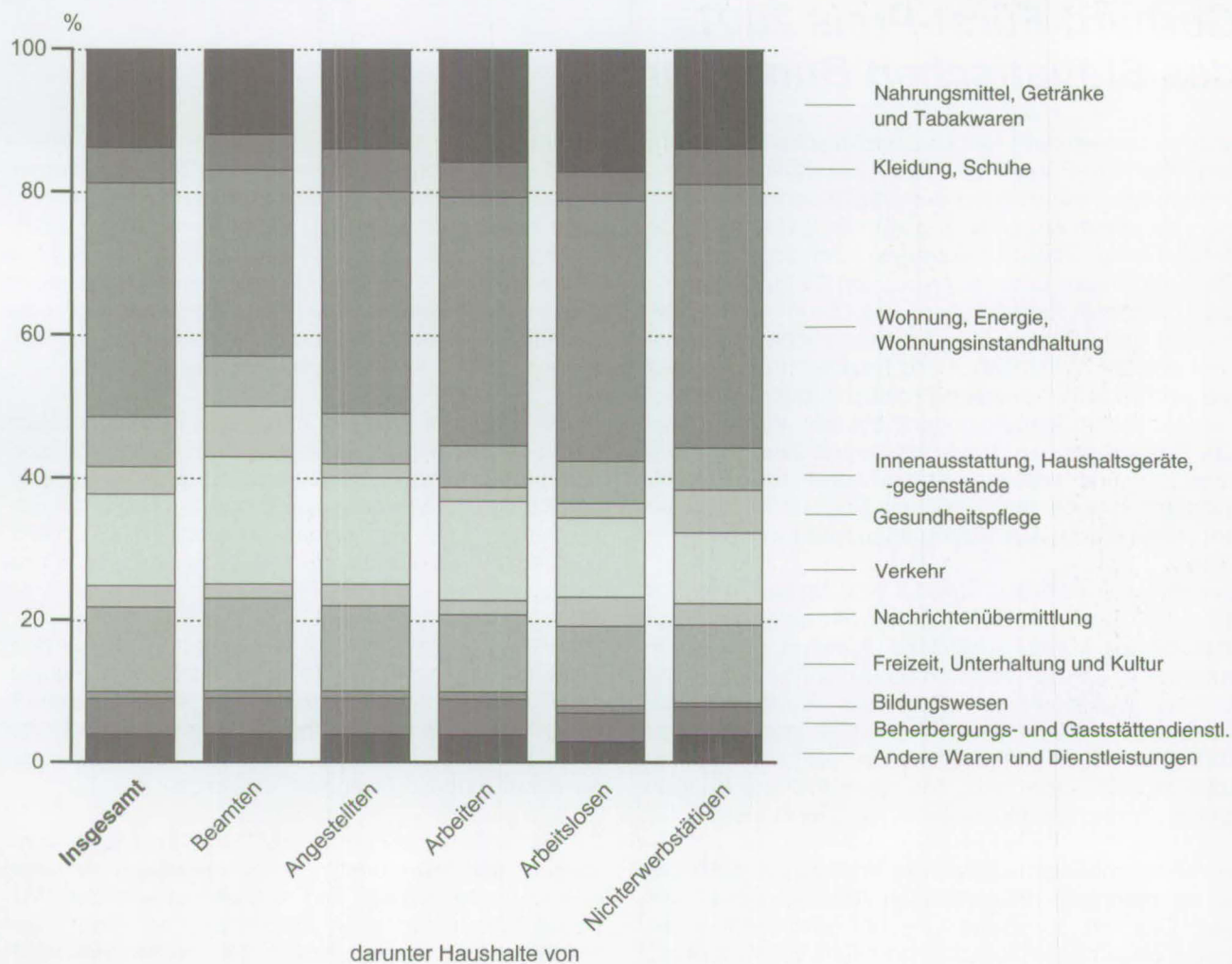
Bei den Ausgaben standen zwei Positionen in Schleswig-Holstein an vorderster Stelle. Die Aufwendungen für den privaten Verbrauch betragen 49,2 % und die Ausgaben für Vermögensbildung 23,9 % der Gesamtausgaben. Deutliche Unterschiede zum früheren Bundesgebiet wurden bei der Struktur der Ausgaben nicht wahrgenommen.

Die Analyse der Einkommen und Einnahmen sowie Ausgaben aller privaten Haushalte kann allerdings nur einen ersten Einblick zur Situation der Haushalte liefern. Um tiefere Erkenntnisse zu gewinnen, lohnt eine Untergliederung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson der Haushalte. Statt der Gesamteinnahmen wird das Haushaltsnettoeinkommen verwendet. Dies ist im Wesentlichen das Einkommen, das der Haushalt regelmäßig erhält.

Das Haushaltsnettoeinkommen² bildet den finanziellen Verfügungsrahmen eines Haushalts, woraus er

² Man erhält das Haushaltsnettoeinkommen aus dem Haushaltsbruttoeinkommen, wenn man von diesem die Steuern auf Einkommen und Vermögen sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abzieht. Das Haushaltsbruttoeinkommen wiederum berechnet man aus den Gesamteinnahmen durch Subtraktion der Positionen Vermögensübertragungen, Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und aus Vermögensumwandlung sowie Kreditaufnahme und statistische Differenz.

**Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998:
Struktur der Aufwendungen für den privaten Verbrauch in Schleswig-Holstein nach dem Haushaltstyp**



230010 Stat.LA S-H

seine dauernden Ausgaben bestreitet. Die Aufwendungen für den privaten Verbrauch sollen als größte Ausgabeposition dem Haushaltsnettoeinkommen gegenübergestellt werden.

Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen betrug im Durchschnitt aller Haushalte in Schleswig-Holstein 5 233 DM. 79 % davon wurden für den privaten Verbrauch ausgegeben. Die Haushalte von Arbeitslosen verfügten mit 2 697 DM über die niedrigsten monatlichen Nettoeinkommen, die vollständig für den privaten Verbrauch verwendet wurden. Die höchsten monatlichen Nettoeinkommen erzielten die Haushalte von Beamten mit 7 837 DM. 79 % davon gaben sie für den privaten Verbrauch aus. Für die übrigen Haushaltstypen betrug der Anteil der Aufwendungen des privaten Verbrauchs am Haushaltsnettoeinkommen zwischen 76 % und 84 %. Bei dieser Betrachtung muss auf die Haushalte von Selbstständigen verzichtet werden. Die Zahlen dieser Haushalte sind

statistisch relativ unsicher, weil dieser Typus in der Stichprobe nicht so häufig vorkommt.

Für welche Gütergruppen haben die Haushalte in Schleswig-Holstein nun ihr Einkommen ausgegeben? In der obigen Abbildung ist hierzu die Struktur der Aufwendungen für den privaten Verbrauch dargestellt.

Ein Drittel der Aufwendungen für den privaten Verbrauch mussten die Haushalte für das Wohnen ausgeben. Hierin sind die Kosten für Energie und Wohnungsinstandhaltung enthalten. Je etwa ein Achtel der Aufwendungen für den privaten Verbrauch gaben die Haushalte für Essen und Trinken, für den Verkehr – hierzu gehören die Ausgaben für Auto, Bahn und Bus – und für Freizeit sowie Kultur aus. Auf alle übrigen Gütergruppen entfielen zwischen 1 % und 7 % der Aufwendungen für den privaten Verbrauch.

Thorsten Quiel

Gerhard-Fürst-Preis 2001 des Statistischen Bundesamtes

Auch in diesem Jahr lobt das Statistische Bundesamt den Gerhard-Fürst-Preis für Dissertationen bzw. Diplom-/Magisterarbeiten aus, die theoretische Themen mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder die empirische Fragestellungen unter Nutzung von Daten der amtlichen Statistik untersuchen. Es kann sich dabei ebenso um Arbeiten aus der theoretischen Statistik oder aus der Wirtschafts- und Sozialstatistik handeln wie um wirtschaftswissenschaftliche oder sozialwissenschaftliche Abhandlungen. Mit der Vergabe dieses Preises soll die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik und die Beschäftigung mit Fragen der amtlichen Statistik im Rahmen der universitären Ausbildung intensiviert werden.

Der Preis ist mit 5 000 Euro für eine Dissertation bzw. mit 2 500 Euro für eine Examensarbeit dotiert. Darüber hinaus können prämierte Arbeiten – ggf. auszugsweise – in der Veröffentlichungsreihe des Statistischen Bundesamtes „Spektrum Bundesstatistik“ publiziert werden. In jedem Fall sollen die Preisträger über ihre Arbeit einen Artikel in der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Statistischen Bundesamtes „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichen.

In Ausnahmefällen können die Preisgelder auch zwischen mehreren preiswürdigen Arbeiten geteilt werden. Das mit der Bewertung der eingereichten Arbeiten beauftragte Gutachtergremium, dem Professor Hans Wolfgang Brachinger von der Universität Fribourg in der Schweiz, Professor Richard Hauser von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Professor Ullrich Heilemann vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung in Essen, Professor Johannes Huinink von der Universität Rostock, Professor Walter Müller von der Universität Mannheim und Professor Werner Neubauer von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main angehören, hat die Möglichkeit, sehr gute Arbeiten, die dem hohen Anspruch des Preises nicht voll gerecht werden, mit einem Förderpreis auszuzeichnen. Es kann mit der Preisverleihung aussetzen, wenn ihm keine der eingereichten Arbeiten prämiierungswürdig erscheint.

Im vergangenen Jahr haben die Gutachter entschieden, den Gerhard-Fürst-Preis in der Abteilung „Dissertationen“ aufzuteilen. Die Juroren befanden die Arbeiten von Werner Bönnte „Der Einfluss industrieller Forschung und Entwicklung auf die Produktivitätsentwicklung in der deutschen Industrie“ (Universität

Hamburg) und von Klaus Eberl „Theorie und Empirie der Geldnachfrage: Eine saisonale Kointegrationsanalyse liquiditätsorientierter Geldmengen“ (Katholische Universität Eichstätt) gleichermaßen für preiswürdig. Daneben wurde die Dissertation von Leontine von Kulmiz zum Thema „Die geringere Entlohnung weiblicher Arbeitnehmer, Lohndifferenzierung oder Lohndiskriminierung?“ (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) mit einem Förderpreis ausgezeichnet.

In der Abteilung „Diplom- und Magisterarbeiten“ wurde die Arbeit „Potentiale der Nutzung von Ausgabedaten in der empirischen Armutsforschung – Bedarfschätzung und Messung von Armut auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1993“ (Universität Bielefeld) von Henning Lohmann prämiert.

Die Preise wurden am 23. November 2000 auf dem gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft in Wiesbaden veranstalteten 9. Wissenschaftlichen Kolloquium zum Thema „Familien und Haushalte in Deutschland – Statistische Grundlagen, wissenschaftliche Erkenntnisse“ verliehen.

Für den Gerhard-Fürst-Preis 2001 in Frage kommende deutsch- oder englischsprachige Arbeiten können ausschließlich von den sie betreuenden Wissenschaftlern für eine Prämierung vorgeschlagen werden. Sie müssen dazu in den beiden davor liegenden Jahren mindestens mit der Note „gut“ resp. „magna cum laude“ abschließend bewertet worden sein (dies muss aus den eingereichten Unterlagen hervorgehen) und dürfen nicht bereits anderweitig für eine Prämierung eingereicht oder ausgezeichnet worden sein. Hierüber muss eine schriftliche Erklärung des Autors bzw. der Autorin abgegeben werden. Eine vorherige (Teil-)Veröffentlichung der Arbeit schließt eine Preisvergabe nicht aus. Die Urheberrechte bleiben unberührt.

Einzureichen sind neben der vorgeschlagenen Arbeit eine kurze Begründung des vorschlagenden Wissenschaftlers zur Preiswürdigkeit, Kopien der Erst- und ggf. Zweitgutachten, mit denen die Arbeit abschließend bewertet wurde, eine Kurzfassung der Arbeit, ein Lebenslauf des Autors oder der Autorin und eine schriftliche Erklärung, dass mit der Arbeit kein geistiges Eigentum verletzt wurde und jede verwendete Literatur angegeben ist, sofern eine derartige Erklärung nicht bereits in der eingereichten Arbeit enthalten ist.

Die vorgeschlagene Arbeit muss fünffach und die übrigen Unterlagen müssen in neunfacher Ausfertigung bei folgender Adresse eingereicht werden:

Statistisches Bundesamt
Institut für Forschung und Entwicklung
in der Bundesstatistik
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden

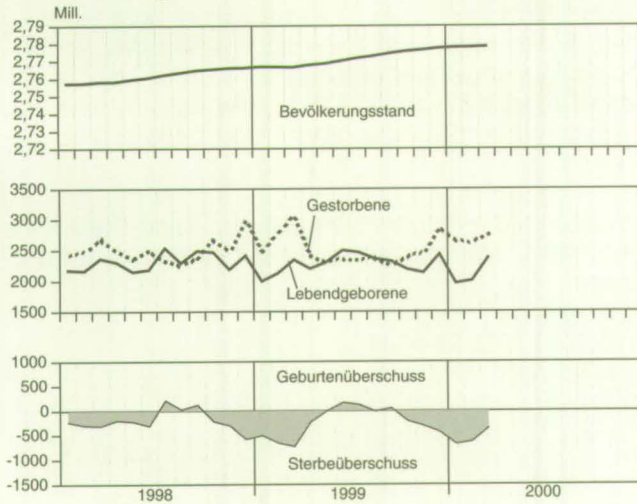
Abweichend von dieser Vorgabe ist es ausreichend, die Examens- bzw. Doktorarbeit nur einfach einzureichen, wenn der Text zusätzlich als unter Windows verarbeitbare Datei zur Verfügung gestellt werden kann. Die eingereichten Unterlagen werden nicht zu-

rückgegeben. Die Einreichungsfrist endet am 31. März 2001. Themenvorschläge für zukünftig zu bearbeitende Examens- und Doktorarbeiten können u. a. dem Forschungs- und Entwicklungsplan des Statistischen Bundesamtes entnommen werden, der im Internet abgerufen werden kann (www.statistik-bund.de). Selbstverständlich sind aber auch andere Themen möglich.

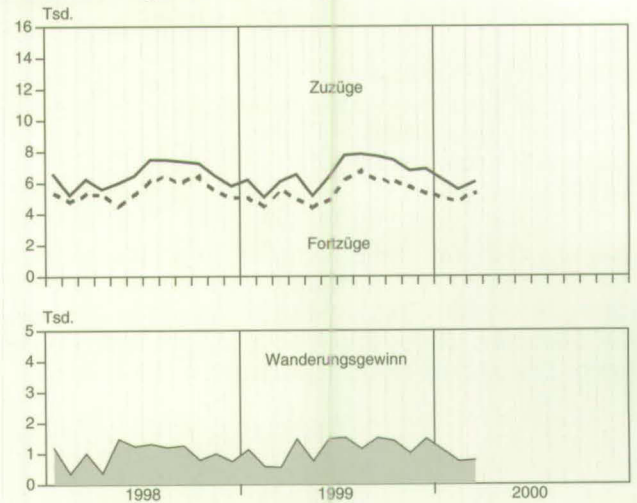
Weitere Informationen zum Gerhard-Fürst-Preis können beim Statistischen Bundesamt erfragt werden unter

Tel.: (0611) 75 26 95
E-Mail: institut@statistik-bund.de

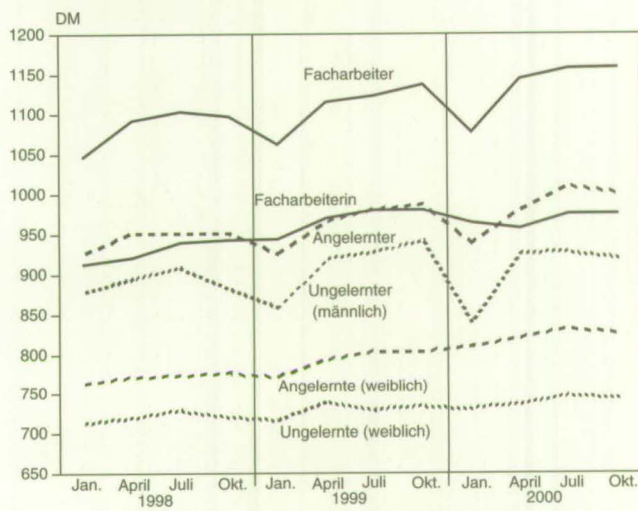
Bevölkerungsstand



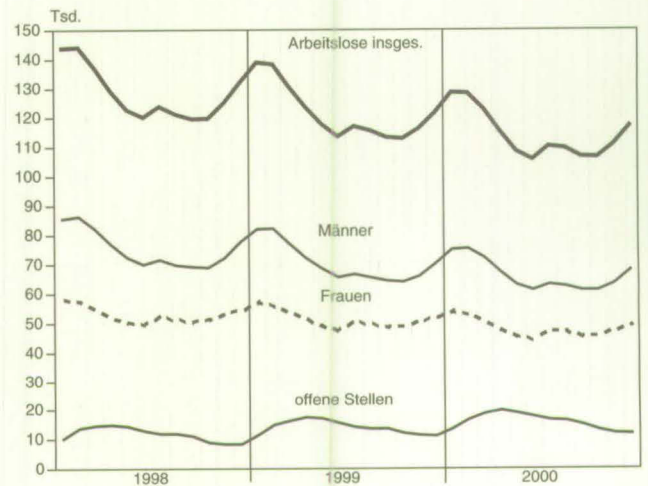
Bevölkerungsveränderung



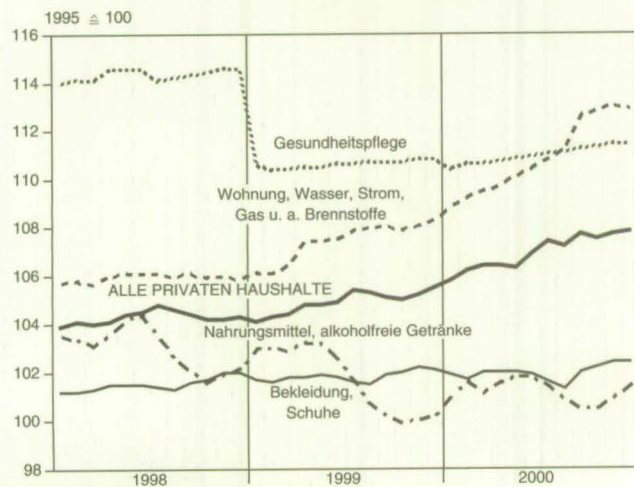
Bruttowochenverdienste



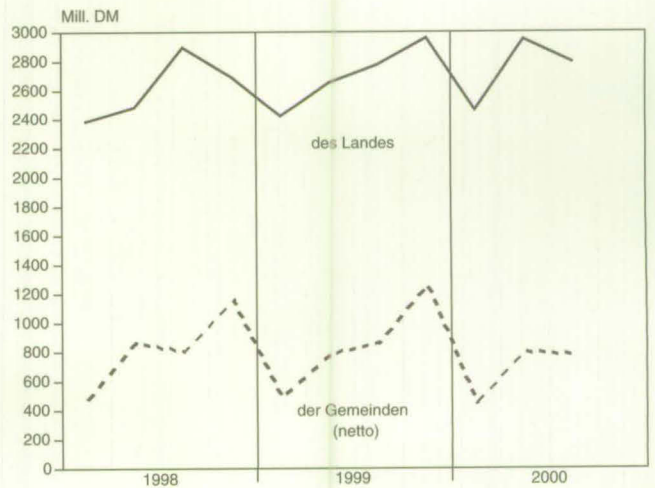
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

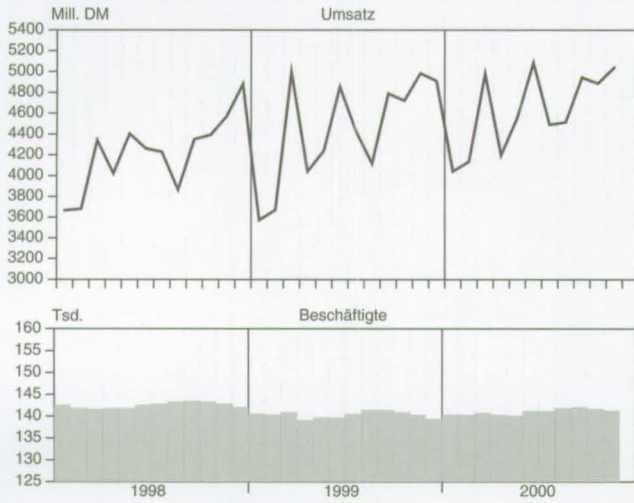


Steuereinnahmen



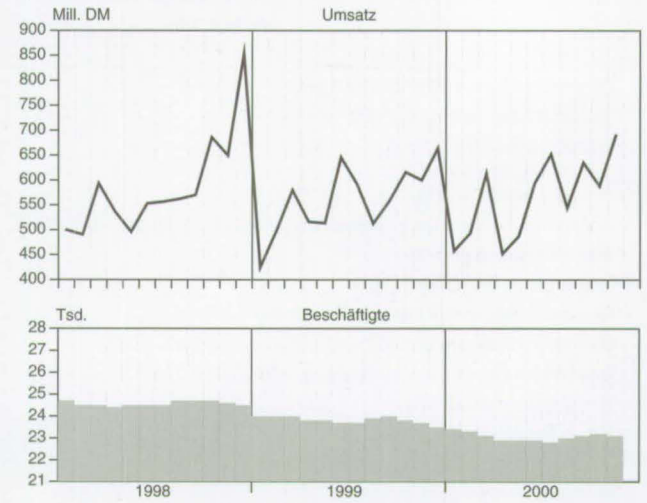
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

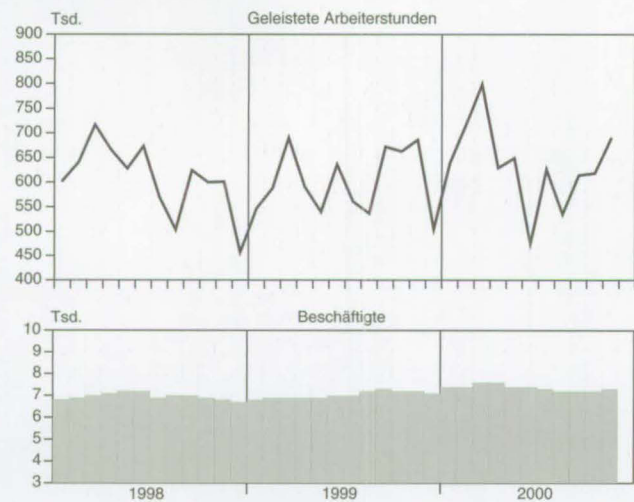


100002 Stat.LA S-H

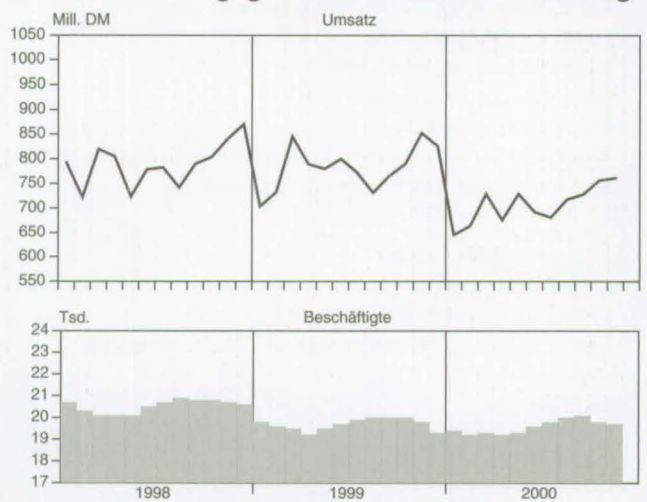
darunter Maschinenbau



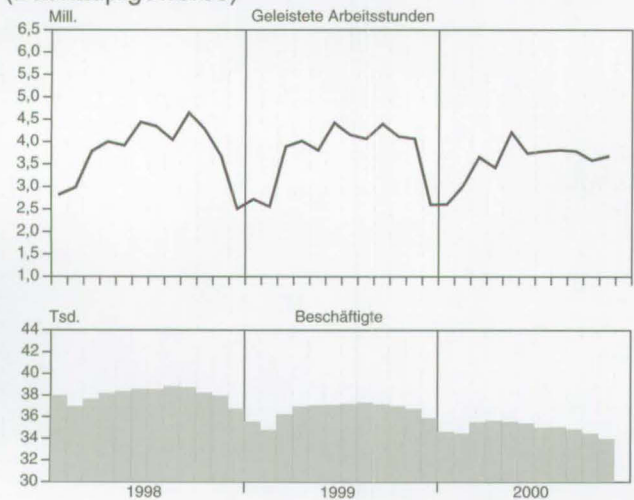
darunter Schiffbau



darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung



Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)



Baugenehmigungen



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein im November/Dezember 2000

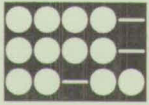
Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
Querschnittsveröffentlichungen				
Statistisches Jahrbuch 2000	JB	j	K	30,00
Statistisches Monatsheft	MH	m	K	4,00
– im September 2000				
– im Oktober 2000				
Daten zur Konjunktur in Schleswig-Holstein im September 2000	DZK	m	L	–
Statistische Berichte				
Gebiet und Bevölkerung				
Bevölkerung nach Alter und Geschlecht 1999	A 1 3	j	K	3,00
Bevölkerungsvorausschätzung auf der Basis 31.12.97	A 1 8	x	L	3,50
Bevölkerungsvorausschätzung auf der Basis 01.01.99	A 1 8	x	K	3,50
Einbürgerungen 1999	A 1 9	j	L	1,50
Erwerbstätigkeit				
Versicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 3. Vierteljahr 1998	A VI 5	vj	K	3,00
Bildung				
Abschlußprüfungen an Hochschulen 1999	B III 3	j	L	7,80
Rechtspflege				
Rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte 1999	B VI 1	j	L	3,00
Land-, und Forstwirtschaft, Fischerei				
Bodennutzung und Ernte 1998	C I / C II	j	K	5,80
Bodennutzung 2000 (endg.)	C I 1	j	L	3,00
Der Anbau von Gemüse und anderen Gartengewächsen zum Verkauf 2000	C I 3	j	L	1,50
Anbau von Blumen und Zierpflanzen zum Verkauf 2000 (Vorläufiges Ergebnis)	C I 6	ein	L	1,50
Erntebericht über Feldfrüchte und Grünland	C II 1	m	K	1,50
– im Oktober 2000				
– im November 2000				
– im Dezember 2000				
Erntebericht über Gemüse im Oktober 2000	C II 2	m	L	1,50
Erntebericht über Obst im Oktober 2000	C II 3	m	L	1,50
Baumschulen, Baumschulflächen und Pflanzenbestände 2000 (vorl.)	C II 5	4-jährl.	K	1,50
Viehwirtschaft 1999	C III	j	K	6,20
Viehbestände	C III 1	hj	L	1,50
– im Mai 2000				
– im November 2000				
Schlachtungen	C III 2	m	K	1,50
– im Oktober 2000				
– im September 2000				
Produzierendes Gewerbe				
Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes	E I 1	m	K	3,50
– im Juli 2000				
– im August 2000				
– im September 2000				
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe) im Juli 2000	E II 1	m	K	3,00
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe) 1999	E II 2	j	G	3,50
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen	F II 1	m	K	1,50
– im September 2000				
– im Oktober 2000				
Handel und Gastgewerbe				
Entwicklung im Einzelhandel im September 2000	G I 1	m	L	1,50
Ausfuhr	G III 1	m	L	2,50
– im Juni 2000				
– im Juli 2000				
– im August 2000				
Fremdenverkehr	G IV 1	m	G	1,50
– im August 2000				
– im September 2000				
Beherbergungskapazität am 1. Juli 2000	G IV 2	j	G	3,00

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
noch: Handel und Gastgewerbe				
Entwicklung im Gastgewerbe – im August 2000 – im September 2000	G IV 3	m	L	1,50
Verkehr				
Straßenverkehrsunfälle im April 2000	H I 1	m	K	1,50
Straßenverkehrsunfälle 1998 (endg.)	H I 1	j	K	6,20
Öffentliche Sozialleistungen				
Jugendhilfe 1999				
Teil I: Erzieherische Hilfen				
Bd. 2: Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses	K I 3	j	K	5,60
Bd. 3: Adoptionen, Pflegschaften, Vormundschaften, Beistandschaften, Pflegeerlaubnisse, Vaterschaftsfeststellungen und Sorgerecht	K I 3	j	K	3,50
Teil IV: Ausgaben und Einnahmen 1999	K I 3	j	K	3,00
Empfänger von Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz 1999	K I 10	j	K	6,40
Finanzen und Steuern				
Umsatzsteuer 1998	L IV 1	j	K	6,20
Preise				
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet – im Oktober 2000 – im November 2000	M I 2/S	m	B	1,50
Preisindizes für Bauwerke im Bundesgebiet im 3. Vierteljahr 2000	M I 4 - S	vj	j	1,50
Kaufwerte von Bauland 1999	M I 6	j	K	3,00
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
Bruttoinlandsprodukt 1999	P I 1	j	L	3,50
Umwelt				
Abfallentsorgung 1996 Teil 3: Einsammlung von Abfällen (neuer Stat. Bericht!)	Q II 1	4-jährl.	K	2,50
Abfallentsorgung 1998 Teil 1: Anlagen der Entsorgungswirtschaft	Q II 1	j	L	3,00
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1998 Teil 1: in Wärmekraftwerken der öffentlichen Versorgung	Q I 2	3-jährl.	L	1,50
Besonders überwachungsbedürftige Abfälle 1997	Q II 11	j	L	1,50
Landwirtschaftszählung				
Ausgewählte Strukturdaten nach Kreisen und Naturräumen 1999	C/LZ - S1	10-jährl.	K	3,50
Ausgewählte Strukturdaten für Betriebe mit ökologischem Landbau nach Kreisen und Naturräumen 1999	C/LZ - S2	10-jährl.	K	3,00
Elektronische Medien				
Standarddaten und Verzeichnisse				
Allgemeines				
Statistik für Schleswig-Holstein 2000	statsh	x	L	–
Gebiet und Bevölkerung				
Bevölkerungsvorausberechnung auf der Basis 01.01.99	bevvor	x	K	50,00
Gesundheitswesen				
Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 1998	khv	j	G	80,00
Öffentliche Sozialleistungen				
Verzeichnis der Einrichtungen der Jugendhilfe 1998	jhv	4-jährl.	G	80,00
Regionaldaten der Gemeinden und Kreise Schleswig-Holsteins (Regio-Stat-Tabellen)				
Statistik Regional (Eckdaten aller Kreise der Bundesrepublik Deutschland)				
Statistik Regional 2000	– statreg	j	K	290,00
Statistik Regional (Demoversion) 1998	– statreg- dem	ein	K	–
Gebiet und Bevölkerung				
Feststellung des Gebietsstandes (Gebietsfläche) 1999	G 171-01	j	G	25,00
	K 171-01	j	K	10,00
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes nach Geschlecht und Altersgruppen 1999	G 173-11	j	G	50,00
	K 173-11	j	K	20,00
Feststellung des Gebietsstandes 1999 (Zahl der Gemeinden)	K 171-31	j	K	10,00

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
noch: Gebiet und Bevölkerung				
Durchschnittliche Jahresbevölkerung 1999	K 173-32	j	K	10,00
Bevölkerung nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen 1999	K 173-41	j	K	25,00
Geburten nach Geschlecht 1999	G 178-01	j	G	25,00
	K 178-01	j	K	10,00
Geburten und Altersgruppen der Mütter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1999	K 178-31	j	K	20,00
Sterbefälle nach Geschlecht 1999	G 179-01	j	G	25,00
	K 179-01	j	K	10,00
Sterbefälle nach Altersgruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1999	K 179-31	j	K	25,00
Zu- und Fortzüge (Wanderungen über Gemeindegrenzen) 1999	G 182-01	j	G	25,00
	K 182-01	j	K	10,00
Bildung				
Berufliche Schulen (Schulen und Schüler/innen nach Schulformen) 1999	K 200-71	j	K	20,00
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999	G 123-11	4-jährl.	G	25,00
	K 123-11	4-jährl.	K	10,00
Viehbestand 1999 (Rinder, Schweine, Schafe)	G 141-01	2-jährl.	G	25,00
	K 141-01	2-jährl.	K	10,00
Produzierendes Gewerbe				
Betriebe und Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen 1999	K 001-41	j	K	25,00
Bauhauptgewerbe 1999 (Betriebe, Beschäftigte, Gesamtumsatz des Vorjahres)	K 052-41	j	K	10,00
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes 1999	G 035-11	j	G	37,50
	K 035-11	j	K	15,00
Wohngebäude und Wohnungen nach Zahl der Wohnungen im Wohngebäude 1999	K 030-31	j	K	10,00
Nichtwohngebäude 1999	K 030-32	j	K	10,00
Wohnungen nach Raumzahl 1999	K 030-33	j	K	10,00
Wohngebäude und Wohnungen nach Zahl der Wohnungen im Wohngebäude 1999	G 031-01	j	G	25,00
	K 031-01	j	K	10,00
Nichtwohngebäude 1999	K 031-32	j	K	10,00
Wohnungen nach Raumzahl 1999	K 031-33	j	K	10,00
Verkehr				
Straßenverkehrsunfälle 1999	K 302-41	j	K	10,00
Finanzen und Steuern				
Realsteuervergleich 1999	G 356-11	j	G	37,50
	K 356-11	j	K	15,00

R: kleinste ausgewiesene regionale Gliederung:
B = Bundesgebiet; **L** = Land; **K** = Kreise/Kreisfreie Städte;
G = Gemeinde; **S** = sonstige Regionalebene
Abkürzungen: m = monatlich; vj = vierteljährlich; hj = halbjährlich;
j = jährlich; 2j = zweijährlich; x = unregelmäßig; ein = einmalig
Über alle lieferbaren Publikationen (auch in elektronischer Form)
informiert unser Veröffentlichungsverzeichnis (im Internet oder als
kostenlose Broschüre).

Einzelbestellungen (zzgl. Versandkosten)
oder Abonnementswünsche bitte an:
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
– Vertrieb –
Post: Postfach 71 30, 24171 Kiel
Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80
Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98
E-Mail: statistik-sh@t-online.de



<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Erweiterte Kreiszahlen</i>	12
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	16

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

52. Jahrgang Heft 11/12 November/Dezember 2000

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Oktober 2000		Januar bis Oktober 2000	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	2 960	- 5,9	2 579	- 10,3
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	142	+ 0,5	141	+ 0,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	12	+ 0,4	12	+ 0,7
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	744	+ 1,2	751	+ 3,2
darunter Lohnsumme	Mill. DM	384	+ 0,9	382	+ 2,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 886	+ 3,5	4 583	+ 5,7
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 363	+ 1,7	3 096	+ 3,7
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 523	+ 7,6	1 486	+ 10,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige		.	+ 10,0	.	+ 13,7
aus dem Inland		.	+ 12,0	.	+ 10,4
aus dem Ausland		.	+ 7,4	.	+ 18,0
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²					
Beschäftigte	1 000	34	- 6,8	35	- 4,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 12,9	4	- 6,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	139	- 5,6	138	- 3,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	514	- 11,7	459	- 8,3
Auftragseingang ³	Mill. DM	184	- 23,3	245	- 5,0
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	796	- 37,6	1 008	- 29,8
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	609	- 17,6	566	- 2,3
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	101,6	- 4,9	103,4	- 2,7
Gastgewerbe					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	96,4	- 0,4	102,2	- 0,2
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	361	- 6,5	389	+ 3,0
Übernachtungen	1 000	1 702	- 5,0	1 928	+ 1,1
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	106 432	- 5,6	114 951	- 6,6
Offene Stellen	Anzahl	12 870	+ 8,7	16 287	+ 14,7
Kurzarbeiter	Anzahl	2 354	- 6,9	3 257	- 2,6
Insolvenzen					
Anzahl		118	+ 61,6	120	+ 41,8

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III/E III 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1999	Nov. 1999	Dez. 1999	Jan. 2000	Febr. 2000	März 2000	April 2000	Mai 2000	Juni 2000	Juli 2000	August 2000	Sept. 2000	Okt. 2000
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	-1,6	-1,7	-1,9	-0,1	-0,0	+0,3	+0,9	+0,4	+1,1	+0,6	+0,4	+0,5	+0,5
	Bund	-0,6	-0,9	-0,8	-0,7	-0,7	-0,6	-0,0	+0,2	+0,2	+0,4	+0,5	+0,4	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	-1,8	+0,4	-0,6	+2,8	+4,8	+0,6	-4,6	+9,8	-3,9	-0,2	+0,6	-2,8	+0,4
	Bund	-1,8	-0,5	+1,1	+0,9	+5,4	-1,4	-5,9	+11,3	-5,7	-2,5	+4,4	-2,4	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+0,5	-0,5	-1,9	+5,7	+5,0	+0,7	+4,7	+4,8	+4,3	+2,8	+2,1	+0,4	+1,2
	Bund	+1,1	+1,5	-1,7	+4,0	+4,0	-0,0	+0,8	+5,2	+2,6	+2,8	+4,2	+2,7	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+5,1	+8,9	+0,6	+13,1	+12,7	-0,4	+3,9	+7,5	+4,7	+2,8	+9,7	+3,2	+3,5
	Bund	+3,0	+9,2	+8,8	+10,8	+15,8	+6,2	+3,8	+23,5	+3,9	+7,3	+14,9	+5,3	...
Inlandsumsatz	Land	+2,9	+7,4	-3,2	+9,3	+8,2	-3,1	-0,7	+14,3	-0,5	+5,6	+2,6	+2,9	+1,7
	Bund	+1,5	+6,6	+6,0	+7,0	+12,9	+2,9	+1,4	+20,4	+0,2	+3,2	+10,9	+1,5	...
Auslandsumsatz	Land	+10,3	+12,6	+9,8	+21,9	+23,0	+4,6	+15,2	-5,4	+15,3	-3,4	+27,6	+3,9	+7,6
	Bund	+6,3	+14,5	+14,4	+18,4	+21,2	+12,5	+8,4	+29,4	+11,0	+15,2	+21,0	+12,5	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+7,2	+19,0	+8,2	+15,6	-5,3	+56,1	+30,1	+16,6	-14,2	+27,5	+6,6	+3,1	+10,0
	Bund	+2,4	+13,9	+13,0	+11,7	+19,0	14,4	+9,1	+29,0	r+9,3	r+11,2	r+13,6	+6,2	...
aus dem Inland	Land	+3,3	+17,5	+11,8	+12,6	+30,1	+8,7	+10,9	+25,9	-9,8	+5,1	+9,8	+5,4	+12,0
	Bund	r-0,1	+8,2	+9,8	+6,5	+16,1	+6,9	+6,0	+23,3	r+4,2	r+6,0	r+9,7	+2,7	...
aus dem Ausland	Land	+12,8	+21,5	+3,0	+20,2	-31,2	+107,9	+58,3	+5,1	-20,1	+61,2	+2,0	-0,2	+7,4
	Bund	+5,9	+22,7	+17,3	+19,4	+22,9	+25,4	+13,6	+37,2	+16,6	r+18,8	r+19,1	+10,6	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	-7,2	+2,1	—	—	+10,5	—	—	+3,6	—	—	+32,2	—	—
	Bund	-2,0	+0,7	—	—	+3,7	—	—	+3,4	—	—	+5,1	—	—
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²														
Beschäftigte	Land	-3,9	-3,2	-2,4	-2,6	-0,9	r-2,0	r-3,5	r-4,1	r-4,6	r-5,9	r-6,2	r-6,3	-6,8
	Bund	-4,0	-3,4	-3,0	-3,2	-2,7	-6,3	-7,8	-7,6	-8,3	-8,9	-9,3	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-1,3	+10,8	+3,7	-4,2	+17,8	r-6,1	r-14,8	r+10,6	r-15,5	r-8,9	r-6,2	r-13,9	-12,9
	Bund	-2,4	-0,4	+6,4	-8,2	+21,4	-13,1	-18,7	+2,5	-21,2	-16,9	-9,4	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	-1,7	-2,2	+2,7	+2,2	+10,7	r-4,1	r-10,8	r+0,2	r-4,1	r-7,8	r-1,6	r-7,4	-5,6
	Bund	-2,2	-2,0	+0,2	-1,4	+5,4	-5,4	-11,5	-1,8	-6,9	-9,4	-5,2	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-2,3	+4,0	+0,1	-0,3	+18,8	r+0,6	r-20,8	r-4,3	r-14,8	r-13,6	r-1,4	r-16,1	-11,7
	Bund	+1,0	+4,5	+4,4	+1,5	+12,6	+0,5	-12,2	+2,3	-15,0	-13,9	-6,8	...	...
Auftragseingang ³	Land	-8,4	-16,0	+2,7	+22,2	+2,1	-7,0	-8,9	-0,1	+14,3	-14,5	-2,6	-19,9	-23,3
	Bund	-2,1	-10,6	-5,4	-7,0	-9,2	-2,7	-10,3	-3,1	-14,1	-13,5	-12,8	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-7,6	-17,3	+9,3	-22,0	-21,2	-3,4	-26,0	-17,1	-38,5	-38,3	-38,8	-45,7	-37,6
	Bund	p-6,9	-3,8	-14,9	p-0,7	p-0,4	p-7,9	p-25,3	p-16,3	p-26,6	p-27,4	p-19,3	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	+0,5	+2,4	+59,9	+7,6	-18,3	+70,3	-35,9	+3,3	-51,4	+8,4	+92,3	-20,3	-17,6
	Bund	p+1,6	+16,8	-10,3	p-3,2	p-8,3	p+8,8	p-11,9	p+26,5	p-15,4	p-5,8	p-2,8	...	...
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)														
Umsatz	Land	r+1,3	r+3,9	r+4,8	r-3,8	r+2,6	r-6,7	r-3,7	r+7,2	r-6,7	r-7,5	r-0,5	r-0,9	-4,9
	Bund	+1,2	r+1,8	r+1,4	r-0,5	r+9,3	r-2,5	r+0,4	+12,0	r-3,1	r-3,6	r+5,5	+2,4	...
Gastgewerbe														
Umsatz	Land	+0,3	+0,1	+2,4	-0,3	+2,3	-4,0	+2,2	r-3,9	+7,8	r-2,5	-0,9	r-0,7	-0,4
	Bund	+0,9	r+2,3	r+0,6	r-1,8	r+3,5	+1,4	+1,8	r+0,5	+4,1	r+0,3	r+0,4	r+2,0	-0,5
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	+2,7	+8,6	+10,3	+7,9	+10,2	-0,6	+10,7	-8,3	+6,9	+0,0	-0,8	+7,5	p-6,5
	Bund	+5,6	+7,7	+8,0	+6,1	+9,8	+4,5	+5,0	+4,6	+8,8	+8,1	+5,3	p+11,3	p+2,4
Übernachtungen	Land	+0,3	+8,4	+9,8	+5,6	+6,7	-3,8	+11,5	-8,2	+1,7	-0,4	-3,4	-0,9	p-5,0
	Bund	+4,6	+8,3	+5,1	+6,9	+6,0	+4,0	+8,2	+1,9	+8,1	+7,4	+3,4	+7,8	p+2,6
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	-4,9	-7,1	-8,1	-7,4	-7,2	-6,0	-6,8	-7,9	-6,9	-5,9	-5,2	-5,8	-5,6
	Bund	-4,2	-1,1	-3,6	-3,6	-4,2	-3,4	-3,8	-5,2	-5,4	-5,6	-6,0	-6,6	-7,0
Offene Stellen	Land	+17,5	+35,1	+32,6	+18,6	+12,0	+15,3	+13,5	+10,5	+14,4	+17,2	+20,5	+9,6	+8,7
	Bund	+8,2	+13,0	+16,4	+10,3	+9,7	+8,1	+10,3	+13,0	+14,1	+14,6	+13,6	+14,6	+14,1
Kurzarbeiter	Land	-27,9	-38,2	-41,8	-16,0	-19,0	-2,0	+25,5	+19,0	+8,2	+0,1	-9,2	-12,1	-6,9
	Bund	-3,0	-16,7	-20,5	-30,5	-25,4	-24,7	-21,5	-29,4	-37,8	-38,0	-29,7	-23,8	-26,8
Insolvenzen														
Anzahl	Land	-2,3	+3,5	-27,5	+24,4	0,0	+60,0	+30,8	+23,4	+7,9	+105,1	+79,2	+33,3	+61,6
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

() = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	- 4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563
1999	2 771	6,6	9,9	10,9	- 3	14	1 236	39	309	327	560

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	
1 000										
1995	150	11	50	61	12	10	36	31	23	
1996	155	12	51	61	13	11	36	31	23	
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22	
1998	163	12	54	64	15	...	...	...	...
1999	164	12	56	65	15	.	.	.	.

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand ²				Schlachtungen ⁵		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³									
1 000											
1995	1 398 ^a	421 ^a	1 269 ^a	. ^a	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	1 397 ^b	422 ^b	1 293 ^b	2 687 ^b	378	1 309	2 407	5 709	2 251	193	717
1997	1 336 ^a	402 ^a	1 308 ^a	. ^a	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796
1998	1 342 ^a	395 ^a	1 348 ^a	. ^a	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724
1999	1 308 ^a	382 ^a	1 415 ^a	3 080 ^c	416	1 571	2 358	6 066	2 479	220	790

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁷
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁸				
1995	153	97	157	4 856	4 321	48 979	12 777	162	1 246	636	415	48
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 113	12 359	174	908	5 110	3 504	43
							1 000 t		Mill. kwh			
1997	146	91	145	4 706	4 394	50 047	14 872	172	835	5 334	3 893	41
1998	143	88	141	4 584	4 367	50 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39
1999	140	86	139	4 587	4 411	53 261	16 641	149	750	5 223	3 872	37

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen im April des jeweiligen Jahres

² bis 1997 am 03.12., ab 1998 am 03.11., Hühner 1999 am 03.05.

³ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁴ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁵ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁶ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997

einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

⁷ ohne Eigenenerzeugung

⁸ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

^b allgemeine Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1995	20	22	1 230	14 003	7 383	821	12 254	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	1 249	14 685	8 113	884	12 808	3 959	309	21 597	654
1997	19	19	1 269	r 17 051	r 8 967	1 033	r 15 334	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	1 289	17 774	10 104	1 006	16 117	4 097	362	20 483	716
1999	17	18	...	p 19 268	p 10 005	p 1 109	p 17 581	4 208	357	20 538	729

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle ⁵ mit Personenschäden			Spar-einlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe ⁷			Kriegsopfer-fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	1 000							Mill. DM				
1995	1 644	78	1 393	72	15 592	268	20 652	26 765	2 238,1	873,5	112,3	121,9
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 201,6	902,1	117,8	104,7
1997	1 706	94	1 433	78	14 549	282	19 223	30 768	1 991,0	964,6	124,5	53,4
1998	1 729	102	1 441	83	14 376	245	19 047	31 189	2 054,1	1 004,7	126,0	43,9
1999	1 759	112	1 457	87	14 897	263	19 706	16 204 ^a	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchs-steuern	Gewerbe-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁹	
	des Bundes	des Landes ⁸	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kreditmarkt-mittel
	Mill. DM											
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026
1997	...	9 924	3 223	5 493 ^b	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 ^b	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248
1999	...	10 813	3 274	6 395	11 142	8 343	1 107	...	1 387	30 460	5 415	4 448

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 = 100)					Löhne und Gehälter ¹²						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohn-gebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter ¹³		Angestellte in Industrie ¹³ und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	land-wirt-schaftlicher Produkte ¹¹		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel und alkoholfreie Getränke	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁴		
			Bruttowochenlohn					Bruttomonatsgehalt	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
	DM											
1995	100,0	91,6	100,0	100,0	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464	
1996	98,8	91,1	99,8	101,4	1 022 ^c	734 ^c	5 419 ^c	3 870 ^c	6 254 ^c	4 769	3 594	
1997	99,9	92,5	99,1	103,3	1 024 ^c	746 ^c	5 514 ^c	3 962 ^c	6 240 ^c	4 628	3 438	
1998	99,5	87,1	98,7	104,3	1 033 ^b	760 ^b	5 634 ^b	4 065 ^b	6 411 ^b	4 697	3 490	
1999	98,5	82,7	98,4	104,9	1 058	778	5 786	4 164	6 581	4 833	3 591	

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ 1999 vorläufige Zahlen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁸ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁹ einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Basisjahr 1991 = 100

¹² Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹³ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹⁴ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

^a ab 1999 in Euro

^b ohne Einfuhrumsatzsteuer

^c Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1998	1999	1999			2000			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 761	2 771	2 773	2 774	2 776	...	...	...	...
* Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	p 1 523	p 1 533	2 289	2 805	1 317	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 6,6	p 6,6	9,7	12,3	5,6	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	p 2 311	p 2 279	2 358	2 317	2 190	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 10,0	p 9,9	10,0	10,2	9,3	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	p 2 504	p 2 509	2 369	2 266	2 398	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 10,9	p 10,9	10,1	9,9	10,2	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	p 8	p 8	11	3	10	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 3,5	p 3,5	4,7	1,3	4,6	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	p - 193	p - 230	- 11	+ 51	- 208	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p - 0,8	p - 1,0	- 0,0	+ 0,2	- 0,9	...	...	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 489	6 647	7 829	7 694	7 452	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 348	1 481	1 691	1 708	1 663	...	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 497	5 482	6 683	6 193	6 045	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 198	1 200	1 431	1 403	1 197	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 991	+ 1 165	+ 1 146	+ 1 501	+ 1 407	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	11 469	11 398	12 371	12 131	11 449	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	23 455	23 527	26 883	26 018	24 946	...	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	128	122	116	113	113	110	110	107	106
darunter Männer	1 000	75	71	66	64	64	63	63	61	61
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	4,5	3,2	2,1	2,3	2,5	2,1	1,9	2,0	2,4
darunter Männer	1 000	3,6	2,7	1,6	1,8	2,0	1,7	1,6	1,7	2,0
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	11,7	13,7	13,3	13,4	11,8	16,3	16,1	14,7	12,9
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 342 ^a	1 308 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	395 ^a	382 ^a	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	1 348 ^a	1 415 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	122 ^a	124 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter trächtig	1 000	85 ^a	91 ^a	.	.	.	.	.	.	.
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	33	35	35	42	41	30	38	38	43
Kälber	1 000 St.	1	1	1	2	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	121	131	131	134	130	122	126	126	131
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	0	0	1	0	0	0	0
* Schlachtmenge² aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	21,5	22,8	22,8	25,5	24,6	21,1	23,8	23,9	25,7
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,2	10,6	10,6	12,9	12,5	9,6	12,0	12,2	13,4
* Kälber	1 000 t	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2
* Schweine	1 000 t	11,0	11,8	11,7	12,1	11,7	11,1	11,4	11,3	11,9
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	307	309	307	311	310	317	315	319	314
Kälber	kg	137	136	136	135	134	136	138	138	137
Schweine	kg	91	90	90	90	90	91	90	90	91
Geflügel										
Konsumeier ³	1 000	29 009	28 836	29 015	27 518	26 781	29 873	29 923	29 099	29 114
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg	68	70	.	.	.	.	.	.	.
* Milcherzeugung⁵										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96	97	96	96	96	-	-	-	-
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,1	16,6	16,0	16,2	16,2	-	-	-	-

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

⁵ ab Januar 2000 keine Monatsmeldungen mehr

^a November

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1998	1999	1999			2000			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	143	140	141	141	141	141	142	142	142
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	88	86	87	87	87	87	88	88	87
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	11 778	11 569	11 082	12 063	11 882	11 439	11 148	11 725	11 936
* Lohnsumme	Mill. DM	382,0	382,3	377,9	379,5	380,2	384,7	384,8	375,9	383,5
* Gehaltssumme	Mill. DM	363,9	367,6	347,8	349,9	354,6	366,2	356,1	356,2	360,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 223	4 438	4 117	4 788	4 721	4 491	4 514	4 942	4 886
* Inlandsumsatz	Mill. DM	2 966	3 052	2 956	3 352	3 306	3 201	3 032	3 449	3 363
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 257	1 387	1 161	1 436	1 416	1 289	1 482	1 493	1 523
Kohleverbrauch	1 000 t	13	12	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	435	435	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	73	63	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	4	4	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	68	59	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	323	323	301	293	342	324	335	344	357
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	39	38	33	34	40	39	37	39	46
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 188	2 921	2 907	2 914	3 146	2 819	2 864	2 844	2 960
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 094	1 085	989	988	1 097	1 009	1 036	1 041	1 066
Gaserzeugung (netto)	1 000 m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk (Meßzahlen)³										
				3. Vj. 1999			3. Vj. 2000			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1998 = 100	...	...	.	95,5	.	.	.	93,2	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1998 = 100	...	...	.	103,7	.	.	.	102,1	.
Baugewerbe⁴										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 078	36 580	37 358	37 180	36 981	35 007	35 047	34 850	34 450
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3 786	3 735	4 064	4 400	4 119	3 785	3 814	3 787	3 588
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 952	1 930	2 093	2 263	2 087	1 898	1 915	1 852	1 793
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁶	1 000	814	794	827	927	905	859	839	849	806
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	974	961	1 075	1 150	1 058	976	1 003	1 029	939
* Lohnsumme	Mill. DM	117,0	115,1	123,4	122,9	117,8	110,8	121,1	110,6	110,4
* Gehaltssumme	Mill. DM	31,3	30,8	30,4	29,7	29,9	30,0	30,3	30,7	28,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	525,2	513,3	539,0	610,4	582,2	507,6	531,3	511,9	514,3
Auftragseingang ⁷	Mill. DM	270,4	247,7	236,9	324,0	240,1	248,4	230,7	259,5	184,2
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe⁷										
* Beschäftigte ⁸	Anzahl	12 020	11 247	–	11 449	–	–	–	10 804	–
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 329	1 251	–	3 851	–	–	–	3 587	–
* Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	47,3	45,4	–	137,3	–	–	–	129,9	–
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	147,2	139,2	–	426,1	–	–	–	399,8	–

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe.

² ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

³ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁴ ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

⁵ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁶ einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

⁷ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁸ am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

^a Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1998	1999	1999			2000			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	921	943	1 015	1 178	882	893	749	654	579
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	789	829	897	1 040	765	810	689	587	523
2 Wohnungen	Anzahl	73	68	78	79	79	49	35	32	33
* Rauminhalt	1 000 m³	777	742	793	915	686	656	542	502	462
* Wohnfläche	1 000 m²	149	144	154	178	132	128	105	98	89
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	113	118	112	128	139	154	120	107	109
* Rauminhalt	1 000 m³	570	572	416	626	739	877	800	499	609
* Nutzfläche	1 000 m²	93	95	72	110	132	127	118	87	103
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 665	1 506	1 576	1 776	1 368	1 375	1 037	973	862
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 481,1	1 605,6	1 411,6	1 664,7	1 835,1	1 673,1	1 798,1	1 697,4	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	138,1	140,6	140,8	228,3	146,8	171,8	178,8	197,9	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 343,1	1 465,1	1 270,8	1 436,4	1 688,3	1 501,4	1 619,2	1 499,5	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	25,2	19,9	33,7	19,6	26,0	17,8	22,6	17,1	...
* Halbwaren	Mill. DM	72,5	71,6	54,7	59,9	117,2	110,9	126,1	137,4	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 245,4	1 373,6	1 182,4	1 356,9	1 545,1	1 372,7	1 470,5	1 344,9	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	167,6	149,1	129,5	130,7	146,2	200,3	188,4	176,6	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 077,8	1 224,5	1 053,0	1 226,2	1 399,0	1 172,4	1 282,0	1 168,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	842,0	833,8	826,2	859,0	824,6	1 007,2	687,2	934,7	...
darunter Dänemark	Mill. DM	118,3	107,9	103,6	129,1	78,8	84,6	75,3	90,1	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	117,3	121,4	123,8	158,1	142,9	131,1	93,9	127,6	...
Niederlande	Mill. DM	117,1	112,3	120,0	93,8	100,8	144,2	118,5	121,2	...
Frankreich	Mill. DM	114,9	114,4	109,2	112,0	150,3	147,1	85,6	114,4	...
Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	107,3	108,7	105,4	102,8	106,9	107,1	104,9	101,9	101,6
Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	98,3	98,6	138,1	113,6	96,8	132,4	136,8	112,8	96,4
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	341	478	532	449	386	p 579	p 527	p 482	p 361
darunter von Auslandsgästen	1 000	30	33	39	31	30	p 70	p 45	p 37	p 33
* Übernachtungen	1 000	1 707	2 119	3 498	2 264	1 791	p 3 428	p 3 379	p 2 245	p 1 702
darunter von Auslandsgästen	1 000	60	69	80	61	60	p 125	p 87	p 73	p 67
VERKEHR										
Seeschifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	1 821	...	1 803	1 929	2 035	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	1 093	...	957	1 080	1 159	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	155	162	137	139	172	171	171	153	...
* Güterversand	1 000 t	201	203	217	233	183	172	181	205	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²	Anzahl	11 021	11 198	9 254	10 728	10 020	9 778	8 507	8 928	...
darunter Krafträder	Anzahl	774	790	688	566	288	770	590	423	...
Personenkraftwagen ³	Anzahl	9 256	9 330	7 714	9 096	8 797	7 933	6 980	7 595	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	681	721	616	703	698	692	683	644	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 198	1 362	1 425	1 424	1 300	p 1 215	p 1 223	p 1 232	p 1 195
Getötete Personen	Anzahl	20	14	27	28	18	p 9	p 22	p 15	p 12
Verletzte Personen	Anzahl	1 587	1 799	1 946	1 847	1 705	p 1 594	p 1 609	p 1 590	p 1 497

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1998	1999	1999			2000			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	91	89	101	84	73	160	181	112	118
* Unternehmen	Anzahl	72	68	79	65	55	107	113	68	64
* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	19	20	22	19	18	53	68	44	54
* darunter mangels Masse abgewiesen	Anzahl	61	51	52	43	30	87	97	42	49
Kredite und Einlagen^{1 2}										
		4-Monats- durchschnitt⁴								
Kredite ³ an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	155 353	86 178	-	87 060	-	-	-	...	-
darunter										
Kredite ³ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	149 977	82 089	-	82 880	-	-	-	...	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	17 691	9 262	-	9 340	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 319	6 947	-	9 197	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	372	315	-	143	-	-	-	...	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 390	7 585	-	7 184	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 824	5 936	-	5 769	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	566	1 482	-	1 415	-	-	-	...	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	124 896	65 409	-	66 356	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	94 872	52 563	-	53 982	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	30 024	12 846	-	12 374	-	-	-	...	-
Einlagen und aufgenommene Kredite ³ von Nichtbanken	Mill. DM	96 524	49 142	-	49 436	-	-	-	...	-
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	64 336	33 934	-	34 254	-	-	-	...	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	58 698	31 151	-	31 532	-	-	-	...	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 638	2 783	-	2 722	-	-	-	...	-
Spareinlagen	Mill. DM	30 898	16 361	-	16 274	-	-	-	...	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	30 418	16 078	-	15 987	-	-	-	...	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	480	283	-	287	-	-	-	...	-
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
		Vierteljahres- durchschnitt			3. Vj. 1999			3. Vj. 2000		
Gemeinschaftsteuern ⁵	Mill. DM	4 249	-	-	4 491	-	-	4 390	-	-
Lohnsteuer	Mill. DM	2 015	-	-	2 022	-	-	2 018	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	189	-	-	330	-	-	347	-	-
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	108	-	-	108	-	-	116	-	-
Zinsabschlagsteuer	Mill. DM	48	-	-	31	-	-	45	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	328	-	-	271	-	-	181	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 467	-	-	1 648	-	-	1 591	-	-
Gewerbsteuerumlage	Mill. DM	94	-	-	82	-	-	92	-	-
Landessteuern	Mill. DM	374	-	-	342	-	-	300	-	-
Vermögensteuer	Mill. DM	11	-	-	12	-	-	5	-	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	111	-	-	113	-	-	103	-	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	140	-	-	122	-	-	121	-	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	516	-	-	530	-	-	473	-	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	-	-	8	-	-	8	-	-
Grundsteuer B	Mill. DM	117	-	-	142	-	-	135	-	-
Gewerbsteuer	Mill. DM	373	-	-	354	-	-	303	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Bundesanteil an den Gemeinschaftssteuern ⁵	Mill. DM	1 947	-	-	2 082	-	-	2 022	-	-
Lohnsteuer	Mill. DM	857	-	-	859	-	-	857	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	80	-	-	140	-	-	148	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	164	-	-	136	-	-	90	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	750	-	-	861	-	-	828	-	-
Gewerbsteuerumlage	Mill. DM	22	-	-	19	-	-	21	-	-
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	147	-	-	147	-	-	142	-	-
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2 094	-	-	2 229	-	-	2 164	-	-
Steuereinnahmen des Landes ⁶	Mill. DM	2 610	-	-	2 777	-	-	2 796	-	-
Landesanteil an den Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 155	-	-	2 262	-	-	2 175	-	-
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	991	-	-	824	-	-	919	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	40	-	-	128	-	-	141	-	-
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	162	-	-	126	-	-	87	-	-
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	817	-	-	950	-	-	878	-	-
Gewerbsteuerumlage	Mill. DM	73	-	-	63	-	-	71	-	-
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände (netto) ⁷	Mill. DM	829	-	-	935	-	-	887	-	-
Gewerbsteuer ⁷	Mill. DM	276	-	-	271	-	-	211	-	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	410	-	-	370	-	-	379	-	-

¹ ab 1999 in Mill. EURO

² Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

³ einschließlich durchlaufender Kredite ⁴ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember ⁵ ohne Einfuhrumsatzsteuer

⁶ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁷ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1998	1999	1999			2000			
	Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1995 = 100									
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	104,3	104,9	105,3	105,1	105,0	107,4	107,2	107,7	107,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,0	101,7	100,7	100,2	99,9	101,4	100,8	100,5	100,5
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	104,7	106,0	105,5	105,5	107,4	107,3	107,4	107,5	107,6
Bekleidung und Schuhe	101,5	101,8	101,5	101,9	102,0	101,6	101,3	102,0	102,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	106,0	107,4	107,9	108,0	107,9	110,8	111,2	112,6	112,8
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. ä.	101,8	102,1	102,1	102,1	102,1	102,0	101,9	102,0	102,1
Gesundheitspflege	114,4	110,6	110,7	110,7	110,7	111,0	111,1	111,2	111,3
Verkehr	104,7	107,6	109,2	109,3	109,8	114,6	114,1	115,6	114,7
Nachrichtenübermittlung	97,3	88,2	87,5	87,5	87,4	84,0	84,0	83,9	83,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	103,1	103,4	104,8	103,5	102,0	106,4	105,8	104,8	103,2
Bildungswesen	112,9	117,5	117,3	117,8	117,8	118,8	119,3	119,9	119,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	103,6	104,9	107,7	105,2	105,1	108,9	109,0	106,4	106,5
Anderer Waren und Dienstleistungen	102,8	104,5	104,5	104,5	104,8	106,6	106,9	107,0	107,3
Einzelhandelspreise ¹	101,7	101,9	101,8	101,9	101,9	102,8	102,8	103,7	103,5
* Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	98,7	98,4	98,4	-	-	-	98,7	-	-
* Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ²	99,5	98,5	98,8	98,9	99,1	102,0	102,3	103,2	...
Einfuhrpreise ²	100,7	100,2	100,7	101,7	102,1	111,1	112,7	115,3	...
Ausfuhrpreise ²	101,4	100,9	101,0	101,3	101,5	104,6	105,0	105,6	...
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ²	87,1	82,7	84,0	83,8	82,9	90,0	p 90,2	p 89,4	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²	103,6	102,8	103,7	103,4	103,3	111,1	110,8	112,0	...
LÖHNE UND GEHÄLTER³ - Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe⁴									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 033	1 058	-	-	1 077	1 092	-	-	...
darunter Facharbeiter	1 090	1 117	-	-	1 137	1 157	-	-	...
weibliche Arbeiter	760	778	-	-	781	803	-	-	...
darunter Hilfsarbeiter	721	730	-	-	732	747	-	-	...
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	27,35	27,89	-	-	28,14	28,39	-	-	...
darunter Facharbeiter	29,04	29,70	-	-	29,97	30,25	-	-	...
weibliche Arbeiter	20,38	20,95	-	-	21,03	21,48	-	-	...
darunter Hilfsarbeiter	19,17	19,52	-	-	19,59	19,85	-	-	...
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	37,7	37,7	-	-	38,3	38,5	-	-	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,3	37,1	-	-	37,1	37,4	-	-	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
Produzierendes Gewerbe⁴									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 688	6 871	-	-	6 910	7 047	-	-	...
weiblich	4 763	4 894	-	-	4 907	4 995	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	6 724	6 869	-	-	6 913	7 077	-	-	...
weiblich	4 699	4 862	-	-	4 884	4 881	-	-	...
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 268	5 409	-	-	5 413	5 584	-	-	...
weiblich	3 857	3 946	-	-	3 970	4 051	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	4 866	5 128	-	-	5 190	5 394	-	-	...
weiblich	3 226	3 645	-	-	3 691	3 764	-	-	...
Produzierendes Gewerbe⁴; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern; Kredit- u. Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 634	5 786	-	-	5 798	5 971	-	-	...
weiblich	4 065	4 164	-	-	4 185	4 287	-	-	...
technische Angestellte									
männlich	6 411	6 581	-	-	6 638	6 817	-	-	...
weiblich	4 591	4 744	-	-	4 762	4 782	-	-	...

¹ Beim Index der Einzelhandelspreise wurden die Angaben von Januar 1998 bis Mai 1999 wegen fehlerhafter Einbeziehung der Zuzahlungen für Arzneimittel korrigiert.

² ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

³ Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

⁴ Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.01.2000			Bevölkerungsveränderung im Januar 2000			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im August 2000 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat ¹						
FLensburg	84 545	+ 0,1	- 0,3	- 23	+ 119	+ 96	28	-	33
KIEL	233 536	- 0,1	- 1,4	- 7,9	- 180	- 259	85	2	104
LÜBECK	213 314	- 0,0	0,4	- 64	+ 52	- 12	105	-	129
NEUMÜNSTER	80 213	- 0,0	- 0,7	- 33	+ 3	- 30	32	-	44
Dithmarschen	136 991	+ 0,1	+ 0,3	- 34	+ 105	+ 71	68	3	87
Herzogtum Lauenburg	177 971	+ 0,2	+ 1,3	- 48	+ 316	+ 268	69	-	90
Nordfriesland	163 880	- 0,1	+ 0,4	- 71	- 23	- 94	86	1	128
Ostholstein	201 415	+ 0,0	+ 0,6	- 61	+ 76	+ 15	120	4	160
Pinneberg	289 659	+ 0,0	+ 0,5	- 38	+ 140	+ 102	119	3	141
Plön	131 985	+ 0,0	+ 0,8	- 20	+ 45	+ 25	74	2	95
Rendsburg-Eckernförde	268 311	+ 0,0	+ 0,9	- 37	+ 128	+ 91	121	1	159
Schleswig-Flensburg	196 478	+ 0,0	+ 0,9	- 45	+ 107	+ 62	79	2	113
Segeberg	247 697	+ 0,0	+ 1,1	- 8	+ 94	+ 86	98	2	140
Steinburg	135 838	+ 0,0	+ 0,6	- 40	+ 80	+ 40	53	1	65
Stormarn	215 865	- 0,0	+ 0,6	- 82	+ 44	- 38	86	1	121
Schleswig-Holstein	2 777 698	+ 0,0	+ 0,4	- 683	+ 1 106	+ 423	1 223	22	1 609

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.07.2000		
	Betriebe am 31.10.2000	Beschäftigte am 31.10.2000	Umsatz ⁴ im Okt. 2000 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLensburg	50	9 765	531	44 808	38 724	458
KIEL	107	14 586	303	118 908	101 312	434
LÜBECK	110	13 719	499	109 702	94 038	441
NEUMÜNSTER	65	6 517	166	47 866	40 145	500
Dithmarschen	62	6 801	630	94 091	73 500	537
Herzogtum Lauenburg	100	8 004	183	118 816	99 464	559
Nordfriesland	63	3 264	136	115 672	91 917	561
Ostholstein	91	5 860	136	130 988	108 527	539
Pinneberg	181	16 343	581	184 413	155 193	536
Plön	45	2 369	57	84 156	68 684	520
Rendsburg-Eckernförde	116	7 770	240	182 425	148 357	553
Schleswig-Flensburg	83	4 423	153	134 952	106 894	544
Segeberg	186	15 919	540	179 566	148 813	600
Steinburg	69	7 189	230	90 604	72 653	535
Stormarn	164	19 149	502	151 258	128 278	594
Schleswig-Holstein	1 492	141 678	4 886	1 788 227 ^a	1 476 501 ^a	532

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand Februar 2000

^a Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31.12.1999 in km ²	Gemeinden am 31.12.1999	Bevölkerung am 31.12.1999			Eheschließungen 1999		Lebendgeborene 1999	
			insgesamt	männlich	Einwohner je km ²	Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 1 000 Einw.
FLENSBURG	56,44	1	84 449	40 773	1 496	441	5,2	792	9,4
KIEL	118,39	1	233 795	113 274	1 975	1 251	5,3	2 243	9,5
LÜBECK	214,14	1	213 326	101 024	996	1 361	6,4	2 002	9,4
NEUMÜNSTER	71,56	1	80 243	38 787	1 121	417	5,2	785	9,7
Dithmarschen	1 429,22	117	136 920	67 326	96	955	7,0	1 419	10,4
Herzogtum Lauenburg	1 263,01	133 ^a	177 703	86 380	141	1 071	6,1	1 784	10,1
Nordfriesland	2 049,32	137	163 974	80 459	80	1 916	11,7	1 767	10,8
Ostholstein	1 391,48	39	201 400	97 207	145	1 369	6,8	1 716	8,5
Pinneberg	664,28	49	289 557	141 847	436	1 841	6,4	2 702	9,4
Plön	1 082,69	86	131 960	66 492	122	916	7,0	1 189	9,1
Rendsburg-Eckernförde	2 185,53	166	268 220	132 590	123	1 617	6,1	2 818	10,6
Schleswig-Flensburg	2 071,61	136	196 416	97 798	95	1 372	7,0	2 136	10,9
Segeberg	1 344,35	96 ^b	247 611	121 520	184	1 491	6,1	2 480	10,1
Steinburg	1 056,12	114	135 798	67 006	129	774	5,7	1 430	10,6
Stormarn	766,28	55	215 903	104 915	282	1 604	7,5	2 088	9,7
Schleswig-Holstein	15 764,42	1 132 ^{ab}	2 777 275	1 357 398	176	18 396	6,6	27 351	9,9

KREISFREIE STADT Kreis	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1999		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Über die Kreisgrenze		Wande- rungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Ärzte am 31.12.1999		Zahnärzte am 31.12.1999
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Zugezogene 1999	Fortgezogene 1999		ins- gesamt	darunter Praxisinhaber	
FLENSBURG	1 012	12,0	+ 220	6 309	6 382	- 73	414	170	75
KIEL	2 622	11,1	+ 379	13 015	16 178	- 3 163	1 640	534	320
LÜBECK	2 664	12,5	+ 662	12 579	12 608	- 29	1 323	463	193
NEUMÜNSTER	971	12,0	+ 186	4 269	4 643	- 374	312	130	67
Dithmarschen	1 608	11,8	+ 189	4 611	4 049	+ 562	366	170	87
Herzogtum Lauenburg	1 905	10,8	+ 121	9 551	7 417	+ 2 134	402	216	107
Nordfriesland	1 698	10,4	- 69	6 862	6 037	+ 825	509	208	105
Ostholstein	2 313	11,5	+ 597	9 606	7 777	+ 1 829	771	300	152
Pinneberg	2 961	10,3	+ 259	13 722	12 015	+ 1 707	640	350	203
Plön	1 418	10,8	+ 229	6 593	5 242	+ 1 351	242	153	91
Rendsburg-Eckernförde	2 682	10,1	- 136	13 240	10 895	+ 2 345	776	353	216
Schleswig-Flensburg	2 000	10,2	- 136	9 387	7 675	+ 1 712	477	247	128
Segeberg	2 382	9,7	- 9,8	13 108	10 376	+ 2 732	675	279	172
Steinburg	1 532	11,3	+ 102	5 302	4 563	+ 739	371	173	82
Stormarn	2 342	10,9	+ 254	11 875	10 195	+ 1 680	509	275	152
Schleswig-Holstein	30 110	10,9	+ 2 759	140 029	126 052	+ 13 977	9 427	4 021	2 150

^a einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald

^b einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz

KREISFREIE STADT Kreis	Wohnungsbestand am 31.12.1999		Kraftfahrzeugbestand am 01.07.2000				Personenkraft- wagen ⁴ je 1 000 Einw. ⁶
	Wohngebäude ¹	Wohnungen ^{1 2}	insgesamt ³	darunter			
				Personenkraft- wagen ⁴	Lastkraft- wagen	Zug- maschinen ⁵	
FLENSBURG	14 032	45 995	44 808	38 724	2 151	342	458
KIEL	33 649	128 763	118 908	101 312	6 313	646	434
LÜBECK	39 272	111 421	109 702	94 038	6 077	1 068	441
NEUMÜNSTER	17 274	40 386	47 866	40 145	3 196	622	500
Dithmarschen	44 461	63 459	94 091	73 500	4 996	7 158	537
Herzogtum Lauenburg	45 148	76 617	118 816	99 464	5 420	4 406	559
Nordfriesland	53 524	83 745	115 672	91 917	5 699	7 959	561
Ostholstein	54 156	102 139	130 988	108 527	5 958	5 281	539
Pinneberg	66 874	133 513	184 413	155 193	9 868	5 064	536
Plön	34 797	58 383	84 156	68 684	3 559	4 083	520
Rendsburg-Eckernförde	71 713	116 012	182 425	148 357	8 501	9 576	553
Schleswig-Flensburg	54 801	82 972	134 952	106 894	6 203	9 151	544
Segeberg	59 830	106 394	179 566	148 813	9 621	6 375	600
Steinburg	36 723	60 909	90 604	72 653	4 408	5 335	535
Stormarn	53 174	95 956	151 258	128 278	7 786	3 510	594
Schleswig-Holstein	679 428	1 306 664	1 788 227 ^a	1 476 501 ^a	89 756	70 576	532

KREISFREIE STADT Kreis	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1999				Empfänger ⁷ von Sozialhilfe 1999		
	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	DM je Einwohner ⁶	Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen am Jahresende	Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb und innerhalb von Einrichtungen am 31.12.	
						insgesamt	je 1 000 Einwohner
	1 000 DM						
FLENSBURG	56 899	51 567	108 466	1 284	3 509	7 785	92
KIEL	192 074	147 146	339 220	1 451	7 221	19 526	84
LÜBECK	129 703	108 577	238 279	1 117	8 289	15 944	75
NEUMÜNSTER	48 013	42 342	90 355	1 126	2 238	5 371	67
Dithmarschen	37 260	52 049	89 309	652	2 386	5 499	40
Herzogtum Lauenburg	47 263	59 447	106 709	600	2 824	6 693	38
Nordfriesland	36 857	64 362	101 219	617	2 604	5 586	34
Ostholstein	48 086	62 281	110 367	548	2 749	7 453	37
Pinneberg	106 530	91 222	197 752	683	3 665	10 432	36
Plön	32 028	39 171	71 199	540	1 939	3 813	29
Rendsburg-Eckernförde	68 942	95 327	164 269	612	4 737	8 900	33
Schleswig-Flensburg	47 373	74 549	121 922	621	2 726	7 176	37
Segeberg	44 829	70 520	115 349	466	2 690	7 297	30
Steinburg	32 639	46 350	78 989	582	2 046	5 600	41
Stormarn	37 498	69 659	107 157	496	2 574	5 510	26
Schleswig-Holstein	965 992	1 074 567	2 040 559	735	52 197	122 585	44

¹ ohne Wohnheime

² in Wohn- und Nichtwohngebäuden

³ mit amtlichem Kennzeichen

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ zulassungspflichtige

⁶ Bevölkerungsstand Februar 2000

⁷ ohne Nichtsesshafte und ohne solche, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen

^a Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände							
	Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1999 ^a							
	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt (netto)		Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital			Gemeindeanteil an Gemeinschaftssteuern
					Aufkommen	Gewerbsteuerumlage	Einnahmen	
1 000 DM	DM je Einwohner ¹	1 000 DM						
FLensburg	122 341	1 447	50	19 243	66 589	16 263	50 326	45 049
KIEL	354 657	1 506	164	56 323	173 752	32 324	141 428	133 155
LÜBECK	299 724	1 402	358	51 228	140 391	27 820	112 571	112 720
NEUMÜNSTER	100 423	1 244	117	16 908	44 054	10 244	33 811	43 565
Dithmarschen	159 356	1 165	3 321	20 076	77 330	14 345	62 986	64 238
Herzogtum Lauenburg	210 116	1 193	2 114	28 414	84 172	16 939	67 233	102 918
Nordfriesland	179 604	1 097	4 809	34 687	55 866	14 283	41 583	75 726
Ostholstein	213 287	1 063	3 477	35 815	64 520	15 298	49 222	101 945
Pinneberg	466 113	1 617	2 421	48 249	155 227	38 364	116 864	197 074
Plön	113 172	862	2 341	19 709	21 351	5 802	15 549	69 483
Rendsburg-Eckernförde	280 550	1 052	4 122	37 494	108 246	27 153	81 093	144 157
Schleswig-Flensburg	172 411	881	4 224	25 880	60 071	17 872	42 199	91 447
Segeberg	303 248	1 233	2 327	38 866	118 652	31 583	87 069	156 317
Steinburg	156 401	1 156	2 113	22 107	68 754	19 033	49 722	73 279
Stormarn	321 691	1 498	1 582	38 673	147 762	35 545	112 217	156 224
Schleswig-Holstein	3 376 367	1 219	33 541	493 672	1 386 740	322 867	1 063 873	1 567 297

KREISFREIE STADT Kreis	Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände									
	Realsteueraufbringungskraft 1999 ^b				Steuereinnahmekraft ² der Gemeinden 1999		Baumaßnahmen 1999			
	insgesamt		aus Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital				Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	
	1 000 DM	DM je Einw. ¹	1 000 DM	DM je Einw. ¹	1 000 DM	DM je Einw. ¹	1 000 DM	DM je Einw. ¹	1 000 DM	DM je Einw. ¹
FLensburg	74 460	881	59 841	708	110 787	1 310	48 124	569	-	-
KIEL	174 214	740	136 173	578	288 733	1 226	72 002	306	-	-
LÜBECK	144 776	677	110 028	515	243 213	1 137	58 985	276	-	-
NEUMÜNSTER	53 330	660	39 590	490	91 048	1 128	33 807	419	-	-
Dithmarschen	109 159	798	82 763	605	157 122	1 194	56 475	413	49 010	358
Herzogtum Lauenburg	124 164	705	90 162	512	208 594	1 149	84 978	482	78 758	447
Nordfriesland	100 211	612	58 893	360	166 877	1 184	94 815	579	90 532	553
Ostholstein	107 625	536	67 389	336	199 949	997	69 795	348	62 966	314
Pinneberg	226 318	785	168 291	584	395 946	1 373	76 568	266	71 940	249
Plön	47 636	363	23 316	178	112 841	859	57 206	436	50 060	381
Rendsburg-Eckernförde	166 070	623	120 232	451	287 032	1 076	127 246	477	116 875	438
Schleswig-Flensburg	99 086	507	65 381	334	176 962	905	99 563	509	89 036	455
Segeberg	176 369	717	126 847	516	313 639	1 275	106 278	432	98 663	401
Steinburg	101 405	749	74 510	551	162 332	1 199	67 946	502	56 881	420
Stormarn	207 443	966	161 931	754	331 385	1 543	76 136	354	69 548	324
Schleswig-Holstein	1 912 264	690	1 385 346	500	3 246 460	1 172	1 129 924	408	1 047 187	378

¹ Bevölkerungsstand 30.06.1999

² Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer

^a kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik

^b Summe der Grundbeträge multipliziert mit dem landesdurchschnittlichen Hebesatz. Die Grundbeträge ergeben sich, indem man je Gemeinde die kassenmäßigen Einnahmen durch den jeweiligen Hebesatz dividiert und diesen Quotienten mit 100 multipliziert

Erweiterte Kreiszahlen
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT	Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände					
	Schulden am 31.12.1999 (ohne Kassenkredite)				vollzeitbeschäftigtes Personal am 30.06.1999	
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Amtsverwaltungen		Gemeinden und Gemeindeverbände	
	1 000 DM	je Einw. ¹ €	1 000 DM	je Einw. ¹	Anzahl	je 10 000 Einw. ¹
FLensburg	349 445	4 132	349 445	4 132	1 008	119
KIEL	782 266	3 321	782 266	3 321	4 892	208
LÜBECK	892 574	4 174	892 574	4 174	5 471	256
NEUMÜNSTER	282 842	3 503	282 842	3 503	1 178	146
Dithmarschen	147 141	1 076	112 570	823	1 888	138
Herzogtum Lauenburg	196 806	1 117	172 485	979	1 577	90
Nordfriesland	356 423	2 178	302 983	1 851	2 644	162
Ostholstein	330 810	1 649	251 911	1 256	2 081	104
Pinneberg	426 692	1 480	289 003	1 002	3 681	128
Plön	247 889	1 887	199 507	1 519	1 300	99
Rendsburg-Eckernförde	293 056	1 099	267 541	1 003	2 141	80
Schleswig-Flensburg	255 182	1 305	172 722	883	1 489	76
Segeberg	419 988	1 707	263 078	1 069	2 601	106
Steinburg	168 654	1 246	132 292	978	1 294	96
Stormarn	264 870	1 233	194 816	907	1 985	92
Schleswig-Holstein	5 414 638	1 955	4 666 035	1 684	35 230	127

KREISFREIE STADT	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1999						
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 2 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)						
	ins-gesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF					
2 - 5		5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr	
FLensburg	20	10	2	1	3	1	3
KIEL	70	31	14	8	4	-	13
LÜBECK	137	42	10	19	9	8	49
NEUMÜNSTER	68	22	11	8	3	8	16
Dithmarschen	2 017	313	234	183	128	275	884
Herzogtum Lauenburg	1 110	191	108	94	70	133	514
Nordfriesland	2 975	422	312	315	225	468	1 233
Ostholstein	1 342	206	150	130	84	151	621
Pinneberg	1 268	274	244	206	114	180	250
Plön	1 114	185	141	101	94	143	450
Rendsburg-Eckernförde	2 823	481	328	294	215	368	1 137
Schleswig-Flensburg	2 836	424	297	240	159	399	1 317
Segeberg	1 744	347	204	184	151	258	600
Steinburg	1 525	205	149	136	113	256	666
Stormarn	979	209	136	111	67	105	351
Schleswig-Holstein	20 028	3 362	2 340	2 030	1 439	2 753	8 104

¹ Bevölkerungsstand 30.06.

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 31.12.1999		Arbeitslose Ende Oktober 2000			Kurzarbeiter Mitte Oktober 2000	offene Stellen Ende Oktober 2000	Be- schäftigte am 30.08.2000	Umsatz ³ im August 2000	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				1 000	1 000	Mill. DM	Export- quote^{4}
		%		%						
Baden-Württemberg	10 475,9	+ 0,5	260,4	- 14,5	5,5	5,6	86,9	1 273	35 724	41
Bayern	12 155,0	+ 0,6	295,3	- 13,6	5,4	4,5	95,1	1 219	38 483	41
Berlin	3 386,7	- 0,4	254,0	- 3,2	16,9	2,7	6,2	111	4 993	24
Brandenburg	2 601,2	+ 0,4	207,7	- 5,6	16,8	3,4	5,6	91	2 672	18
Bremen	663,1	- 0,7	38,9	- 7,5	13,3	0,7	5,1	66	2 918	48
Hamburg	1 704,7	+ 0,3	69,4	- 11,9	9,2	0,6	11,7	98	8 808	16
Hessen	6 052,0	+ 0,3	196,4	- 12,9	7,3	4,8	35,8	463	13 053	36
Mecklenburg-Vorpommern	1 789,3	- 0,5	153,8	- 0,2	17,8	1,4	6,6	49	1 082	14
Niedersachsen	7 898,8	+ 0,4	326,9	- 7,0	9,5	6,5	37,5	564	20 948	38
Nordrhein-Westfalen	17 999,8	+ 0,1	733,7	- 7,9	9,3	18,1	107,9	1 479	49 362	33
Rheinland-Pfalz	4 030,8	+ 0,3	125,2	- 10,7	7,2	1,8	26,0	307	10 023	40
Saarland	1 071,5	- 0,3	45,1	- 6,8	10,0	1,6	5,9	107	3 061	40
Sachsen	4 459,7	- 0,7	365,6	+ 0,6	17,3	5,6	19,6	221	4 906	21
Sachsen-Anhalt	2 648,7	- 1,0	254,9	- 1,8	19,9	3,3	10,9	104	3 225	13
Schleswig-Holstein	2 777,3	+ 0,4	106,4	- 5,6	8,7	2,4	12,9	142	4 501	33
Thüringen	2 449,1	- 0,6	177,2	- 2,8	15,0	2,8	13,8	136	2 876	24
Bundesrepublik Deutschland	82 163,5	+ 0,2	3 611,0	- 7,0	9,8	65,8	491,3	6 429	206 634	35
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 946,2	+ 0,3	2 342,5	- 9,6	7,9	48,2	432,5	5 809	191 394	36
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 217,3	- 0,5	1 268,5	- 1,9	17,4	17,6	58,9	620	15 240	19

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im Juni 2000		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im August 2000				
	Beschäftigte am 30.06.2000	Baugewerblicher Umsatz ³ im Juni 2000		Zahl der genehmigten Wohnungen im Juni 2000	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		1 000	Mill. DM			Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%	%									
Baden-Württemberg	115	1 928	- 4,4	3 551	1 308 309	3 818 735	+ 3,1	3 448	- 6,8	4 697	136
Bayern	177	2 941	- 8,9	5 333	2 217 558	7 284 356	+ 6,1	5 570	- 6,7	7 667	138
Berlin	32	541	- 26,0	780	481 141	1 137 443	+ 28,6	1 319	- 8,5	1 552	118
Brandenburg	55	693	- 25,8	1 488	361 024	991 729	+ 10,8	1 190	- 8,1	1 590	134
Bremen	7	126	- 9,9	160	59 888	112 173	+ 1,4	205	- 30,0	255	124
Hamburg	14	303	- 19,9	...	236 177	437 534	+ 5,3	761	- 7,0	994	131
Hessen	60	1 035	- 9,2	2 343	915 820	2 358 104	+ 6,1	2 495	- 2,5	3 270	131
Mecklenburg-Vorpommern	31	468	- 13,0	850	536 968	2 205 517	+ 29,3	938	- 15,9	1 275	136
Niedersachsen	95	1 505	- 19,8	3 348	1 068 698	3 743 034	+ 11,4	3 414	- 0,6	4 627	136
Nordrhein-Westfalen	160	2 612	- 14,1	5 489	1 286 068	3 261 123	+ 4,1	6 456	- 18,5	8 288	128
Rheinland-Pfalz	47	718	- 12,3	1 665	632 201	1 800 109	+ 5,2	1 823	- 8,1	2 506	137
Saarland	12	199	- 3,6	249	61 660	199 436	+ 6,0	451	- 8,5	551	122
Sachsen	91	1 194	- 21,3	1 508	537 646	1 507 097	+ 15,1	1 704	- 2,0	2 237	131
Sachsen-Anhalt	56	684	- 27,6	1 025	241 261	591 649	+ 0,5	1 110	- 7,8	1 469	132
Schleswig-Holstein	34	495	- 17,8	1 094	510 594	2 455 451	+ 1,7	1 235	- 13,3	1 635	132
Thüringen	49	599	- 21,5	712	322 473	907 325	+ 6,7	1 008	- 11,3	1 332	132
Bundesrepublik Deutschland	1 035	16 042	- 15,0	...	10 777 486	32 810 795	+ 8,1	34 209	- 6,3	45 584	133
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	740	12 181	- 12,5	...	8 609 430	26 218 803	+ 6,0	-	-	-	-
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	295	3 861	- 21,9	6 210	2 168 056	6 591 992	+ 17,2	-	-	-	-

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

– = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit

· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor

r = berichtigte Zahl

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

() = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit

≐ = entspricht

